

RESPEKT UND ANERKENNUNG



**EIN REFLEXIONS- UND
EMPOWERMENT-WORKSHOP**

VERSTÄRKER)))

bpb:
Bundeszentrale für politische Bildung

RESPEKT UND ANERKENNUNG

Z I M Ziel-Inhalt-Methode

🕒 AKTIVITÄTEN / ARBEITSMATERIALIEN

ÜBERSICHT

- ✓ **HINTERGRÜNDE ZUM WORKSHOPKONZEPT**
- ✓ **ZUR ARBEIT MIT DEM VORLIEGENDEN KONZEPT**
- ✓ **ZIM: ZIEL - INHALT - METHODE**
- ✓ **AKTIVITÄTEN & ARBEITSMATERIALIEN**
- ✓ **LITERATURHINWEISE & IMPRESSUM**

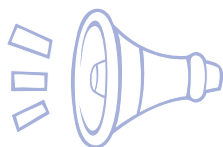
VERSTÄRKER)))

bpb:
Bundeszentrale für politische Bildung

RESPEKT UND ANERKENNUNG

Z I M Ziel-Inhalt-Methode

🕒 AKTIVITÄTEN / ARBEITSMATERIALIEN



HINTERGRÜNDE ZUM WORKSHOPKONZEPT



Das vorliegende Workshopkonzept wurde im Netzwerk Verstärker – aktivierende Bildungsarbeit¹ entwickelt und im Rahmen der „Aktionsformate“ des Netzwerks erprobt. Die Konzepte wurden auf Basis von wissenschaftlichen Studien und von Praxiserfahrungen zahlreicher Pädagog*innen, politischer Bildner*innen² und Sozialarbeiter*innen für die politische Bildungsarbeit mit sogenannten bildungsbenachteiligten Jugendlichen entwickelt.

Sie sind eingeladen, das komplette Konzept oder auch nur einzelne Methoden in Ihrer Bildungspraxis einzusetzen.

Im Rahmen der Arbeit des Netzwerks Verstärker führen qualifizierte Teamer*innen die Workshops auf Anfrage an Schulen, Jugendzentren oder anderen sozialen und Bildungseinrichtungen durch. Die Aktionsformats-Konzepte werden dabei jeweils auf die Gruppe und die örtlichen Rahmenbedingungen angepasst und fortwährend weiterentwickelt. Das vorliegende Konzept bildet daher sozusagen eine Momentaufnahme ab (Stand: 2018/19).

Vorge stellt: Verstärker – Netzwerk aktivierende Bildungsarbeit

Das Verstärker – Netzwerk aktivierende Bildungsarbeit (kurz: Netzwerk Verstärker) ist die Plattform rund um die politische Bildung mit bildungsbenachteiligten Jugendlichen. Im Zentrum stehen dabei der professionelle Austausch von Multiplikator*innen rund um das Thema politische Jugendbildung und die daraus resultierende Vernetzung, Qualifizierung und Weiterentwicklung. Das Netzwerk Verstärker versteht sich als offenes Netzwerk. Es wendet sich an Akteur*innen und Organisationen aus der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit, an Lehrkräfte und Personen aus Wissenschaft und Verwaltung sowie Jugendliche aus den Zielgruppen. Es bietet allen Beteiligten die Möglichkeit, sich mit ihren jeweiligen Interessen und Bedürfnissen einzubringen.

Weitere Informationen zum Netzwerk Verstärker:

www.bpb.de/verstaerker

www.facebook.com/groups/netzwerk.verstaerker.de

Klarheit zu verschaffen. Ausgang für die Arbeit des Netzwerks Verstärker ist ein weiterer Politikbegriff: „Politik“ wird weit gefasst, ganz im Verständnis der Autor*innen der Studie „Unsichtbares Politikprogramm“.

Demnach wird unter „politisch sein“ auch folgendes verstanden:

- ✓ „Ungerechtigkeit im eigenen Umfeld und in der Gesellschaft wahrzunehmen und dazu Stellung zu beziehen;
- ✓ Interesse an Gestaltung von Lebensräumen zu haben;
- ✓ Sprachrohre zu suchen, die die eigenen Probleme, Sehnsüchte, aber auch (politischen und sozialen) Interessen artikulieren (können) – und zwar in „ihrer“ Sprache und mit Bezug zu „ihren“ Themen;
- ✓ Bereitschaft und Selbstverpflichtung zu zeigen, sich für andere (z. B. Schwächere) einzusetzen;
- ✓ sich persönlich für eine konkrete soziale Sache im Nahumfeld zu engagieren.“³



In der vorliegenden Publikation wird das sogenannte Gender-Sternchen verwendet (zum Beispiel Mitarbeiter*innen), um neben männlicher und weiblicher Schreibweise Raum für weitere Geschlechteridentitäten zu geben.

WEITER POLITIKBEGRIFF

Wer mit Jugendlichen arbeitet und mit ihnen einen politisch-bildnerischen Prozess gestalten möchte, sollte das politische Interesse und das gesellschaftliche Engagement von bildungsbenachteiligten Jugendlichen kennen, um ein attraktives Angebot zu entwickeln. Dazu hilft es, sich unter anderem über den eigenen Politikbegriff

¹⁾ Das Netzwerk Verstärker ist initiiert und finanziert von der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb.

²⁾ Nicht alle Personen, die mit Jugendlichen politische Bildungsprozesse gestalten, würden sich selbst so bezeichnen. Die Namen und Ausgestaltungen der Tätigkeit sind sehr vielfältig. Zur besseren Lesbarkeit heißt es hier jedoch nur „politische Bildner*innen“.

³⁾ Vgl. Kohl, Wiebke/Seibring, Anne (Hrsg.): „Unsichtbares“ Politikprogramm?: Themenwelten und politisches Interesse von „bildungsfernen“ Jugendlichen, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2012, S. 77

Das „unsichtbare Politikprogramm“ meint der Studie nach, dass es mannigfaltige politische und soziale Themen gibt, die die Jugendlichen interessant finden – sie würden sie nur nicht „Politik“ nennen. Politische Begriffe, Konzepte, Ideen etc. können in der Arbeit mit bildungsbenachteiligten Jugendlichen oft nicht vorausgesetzt werden. Zu den Sachverhalten, die hinter diesen Begriffen (z.B. Gerechtigkeit, Freiheit) „verborgen“ liegen, können sie jedoch durchaus etwas sagen und die Themen sind ihnen wichtig. Die Studie zeigt eindrucksvoll – und dies ist auch die Erfahrung in der praktischen Arbeit des Netzwerks Verstärker: „Die Erschließung politischer Themen bzw. deren Bedeutungszuschreibung an das eigene Leben erfolgt fast ausschließlich über unmittelbare konkret materielle bzw. sozialräumliche Erfahrungen und nicht über das Symbolische, Übergeordnete oder in Form intellektueller Transferleistungen.“⁴

ZIELE DER POLITISCHEN BILDUNGS-ARBEIT MIT BILDUNGSBENACHTEILIGTEN JUGENDLICHEN

Politische Bildungsmaßnahmen sollen die Aneignung von Wissen und Erkenntnissen über politische Strukturen, gesellschaftliche Prozesse und sozioökonomische Entwicklungen ermöglichen und zu kritischer Analysefähigkeit verhelfen. Normen bzw. Konstruktionen von Normalität und Abweichung sollen in Frage gestellt, Kontroversität und unterschiedliche Positionen innerhalb der Gesellschaft verdeutlicht werden. Bildungsbenachteiligten Jugendlichen soll hierbei die Möglichkeit zur Reflexion der eigenen

Rolle innerhalb der Gesellschaft eröffnet werden – ohne sie dabei zu stigmatisieren. Unter Berücksichtigung der eigenen Betroffenheit sollen Multiperspektivität gefördert und die Jugendlichen zur Wahrnehmung ihrer Rechte und Pflichten als Bürger*innen der Gesellschaft, zur eigenen Meinungsbildung über politisch-gesellschaftliche Sachverhalte und Vertretung ihrer Positionen und Interessen befähigt werden. Sie sollen politische Situationen und ihre eigenen Interessen analysieren und artikulieren können und in die Lage versetzt werden, „nach Mitteln und Wegen zu suchen, die vorgefundene politische Lage im Sinne ihrer Interessen zu beeinflussen.“⁵

In den Angeboten des Netzwerkes Verstärker an die jugendlichen Zielgruppen geht es zuvorderst darum, ihr „unsichtbares Politikprogramm“ sichtbar werden zu lassen – für sie selbst und für andere.



Die Angebote müssen eine tatsächliche Relevanz in ihrem Lebensalltag haben. Dazu werden politische Artikulations- und Beteiligungsprozesse bei Jugendlichen initiiert, deren Meinung sonst kaum gehört wird. Einerseits sollen sie erkennen, dass vieles von

dem, was sie als selbstverständlichen Teil ihres alltäglichen Handelns betrachten, tatsächlich bereits politisches Handeln ist. Hierdurch soll „die Politik von da oben“ in ihrem sozialen Nahraum gebracht und als Teil ihres persönlichen Alltags deutlich werden. Sie erkennen ihre eigene Rolle im Bezug zu gesellschaftlichen Entwicklungen und Prozessen. Andererseits werden mit den Jugendlichen ihre grundlegenden Interessen reflektiert. Dies geschieht oft am leichtesten durch eine Negativ-Formulierung („Das stört mich, das gefällt mir nicht“) bzw. die Vorstellung davon, sie hätten Macht über alle möglichen Handlungsoptionen, um ihre Welt zu gestalten („Wenn ich König*in von Deutschland wäre ...“). Aufbauend auf der eigenen Interessenartikulation wird mit den Jugendlichen geprüft, wer sie möglicherweise bei der schrittweisen Realisierung ihrer Anliegen unterstützen kann. Hierbei wird Grundwissen über Aufbau und Zusammenwirken im demokratischen System vermittelt. Mit der Entwicklung eines bestimmten „Produkts“ (Videoclip, Fotos, Collagen) wird ein „Sprachrohr“ erarbeitet, mit dem die Jugendlichen ihre Interessen in den öffentlichen Raum tragen und ggf. Unterstützung für ihre Anliegen organisieren können. Zentrales Ziel dabei ist, dass die Jugendlichen diesen Prozess des „Politik machen“ als sinnvoll, als lebensbedeutsam, auch als Spaßig und sich selbst als aktiv gestaltend und wirksam erleben.

⁴) Vgl. Kohl, Wiebke/Seibring, Anne (Hrsg.): „Unsichtbares“ Politikprogramm?: Themenwelten und politisches Interesse von „bildungsfernen“ Jugendlichen, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2012., S. 78

⁵) Beutelsbacher Konsens www.bpb.de/51310

ZUR HALTUNG POLITISCHER BILDNER*INNEN

Basierend auf den Erfahrungen im Netzwerk Verstärker ist ein zentraler Gelingensfaktor in der politischen Bildungsarbeit mit bildungsbenachteiligten Jugendlichen in der Haltung der politischen Bildner*innen zu suchen. Politische Bildner*innen sollten bereit sein, immer wieder die eigene Arbeit zu hinterfragen und die eigene Positionierung sowie die eigenen Werte für sich selbst zu klären.

Die Beteiligten des Netzwerks Verstärker haben folgende Empfehlungen zusammengestellt:

Interesse an der Lebenssituation der Jugendlichen und Anerkennung dieser Situation

Die Lebensrealitäten der Jugendlichen sind komplex und vielfältig. Die Orientierung an der Lebenswelt der Zielgruppe, das Interesse an der Lebenssituation der Jugendlichen und die Anerkennung dieser Situation haben einen besonders hohen Stellenwert in der politischen Bildungsarbeit. Für die Haltung der politischen Bildner*innen setzt das voraus, sich unter anderem für das Alltagswissen, den Medienumgang und die Rezeptionsgewohnheiten der Zielgruppe wahrhaftig zu interessieren und neugierig darauf zu sein.

Stärken- und Ressourcenorientierung

Der Kontakt mit den Jugendlichen ist wichtig, um deren Fähigkeiten sowie Fertigkeiten herausfinden, um sie in der Zusammenarbeit sichtbar zu machen, zu stärken, zu erweitern und innerhalb des Arbeitsprozesses zu verwenden. Innerhalb einer Gruppe sollen alle Gruppenmitglieder ihre jeweiligen Ressourcen einbringen können.

Zur Stärke- und Ressourcenorientierung gehört auch, dass politische Bildner*innen die Bildungsmotive der bildungsbenachteiligten Jugendlichen anerkennen sollten, z. B. Spaß, Zusammensein mit Freund*innen oder Interesse an beruflicher Qualifizierung. Die Motive der Jugendlichen dürfen nicht infrage gestellt werden, es sei denn, sie sind diskriminierend oder menschenverachtend. Dann gilt es Grenzen aufzuzeigen und in den Meinungsaustausch zu treten.

Authentizität

Die Jugendlichen der Zielgruppe haben ein feines Gespür dafür, wer vorgibt, jemand zu sein, der er/sie nicht ist. Daher ist es unnötig, dass sich politische Bildner*innen „künstlich“ an die Lebenswelt der Jugendlichen anpassen, z. B. an die Sprache der Jugendlichen oder dass sie betont locker sind.

Gleichzeitig ist es wichtig, eine jugendgerechte, verständliche Sprache zu sprechen, Fachbegriffe zu vermeiden und anschaulich über politische Inhalte zu sprechen.

Experimentierfreudigkeit

Es ist wichtig, die Vorschläge der Jugendlichen aufzunehmen und unkonventionelle Ansätze in der politischen Bildungsarbeit zu erproben. Es muss prozessorientiert gearbeitet werden und politische Bildner*innen sollten aufgeschlossen gegenüber Experimenten und Unvorhergesehenem sein. Gleichzeitig ist es wichtig, insbesondere auf die Gruppendynamik zu achten, um bei Bedarf flexibel eine andere Richtung einschlagen zu können bzw. im Prozess schlummernde Lernchancen zu nutzen. Zudem bedarf es der Offenheit, von den Jugendlichen zu lernen, ihnen Entscheidungsbefugnisse zu übertragen und eigene Entscheidungsbefugnisse abzugeben.

Begeisterungsfähigkeit

Wenn politische Bildner*innen selbst von einem Thema, einem Anliegen, einem Ziel etc. begeistert sind, sich sehr dafür interessieren, dann hilft das, diese Begeisterung auf die Jugendlichen zu übertragen. „Brennt jemand für eine Sache“, dann ist es wesentlich leichter, diese Sache anderen zu vermitteln, sie dafür zu interessieren, sie mitzureißen. Daher bietet sich die Zusammenarbeit von politischen Bildner*innen in Teams an, um sich gegenseitig in dem, wofür man sich begeistert, zu ergänzen.



Beziehungsfähigkeit

Für bildungsbenachteiligte Jugendliche zählt die Qualität der Beziehung zu den Personen, die mit ihnen arbeiten. Es ist ihnen wichtig, ob sich die Person Zeit für sie nimmt, sich ehrlich interessiert und welche (politischen) Positionen und Werte sie vertritt. Politische Bildner*innen sollten ein Gespür für die persönliche Lage der Jugendlichen entwickeln. Wenn die Jugendlichen etwas (von sich) erzählen, sollte man sich Zeit nehmen, ihnen zuzuhören. Auch innerhalb von Gruppenprozessen ist es wichtig und wertvoll, sich in Konfliktsituationen Zeit zur Klärung zu nehmen.

Blickwinkel

Wichtig ist zudem, sich kritisch mit der eigenen Identität und Prägung, der gesellschaftlichen Positionierung und der eigenen „Verstrickung“ innerhalb gesellschaftlicher Herrschafts- und Machtverhältnisse auseinanderzusetzen. Durch welche „Brille“ sehe ich? Welches Wissen und welche Wahrheitskonstruktionen habe ich gelernt und welche Perspektiven sind darin vertreten? Gleiches gilt für stereotype Bilder, konstruierte Norm- und Moralvorstellungen und Rassismus.

PRAXISTIPPS FÜR DIE POLITISCHE BILDUNGSARBEIT MIT BILDUNGSBENACHTEILIGTEN JUGENDLICHEN

Die Beteiligten des Netzwerks Verstärker haben in einer Zwischenbilanz folgende Tipps für die Praxis zusammengestellt:⁶

Formate erhöhen ihre Wirkung, wenn sie:

- ✓ individuelle Themen und Interessen der Jugendlichen aufgreifen und bearbeiten
- ✓ bei der Planung berücksichtigen, aus welchen jugendkulturellen Szenen die Jugendlichen kommen
- ✓ einen weiten Politikbegriff verwenden
- ✓ niedrigschwellige und freudemachende Artikulationsmedien nutzen
- ✓ lokale politische Themen und Interessen der Jugendlichen in den Blick nehmen
- ✓ für die Jugendlichen die Sinnhaftigkeit ihres Handelns erkennbar machen
- ✓ Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglichen
- ✓ „Brückenpersonen“ einbeziehen, die entweder selbst aus der Lebenswelt der Jugendlichen stammen oder aber beispielsweise eine jugendkulturelle Fähigkeit mitbringen, mit der sie den Jugendlichen nahestehen
- ✓ die Möglichkeit eines Abbruchs erlauben und dabei den Raum lassen, Teile, zum Beispiel die gute Zusammenarbeit in der Gruppe und mit dem Team, als Ergebnis anzuerkennen

Methoden haben Erfolgspotenzial, wenn sie:

- ✓ kurzweilig sind
- ✓ (schnelle) Wechsel berücksichtigen
- ✓ kreativ (aber nicht albern) sind
- ✓ viel Raum für die Themen und Anliegen der Jugendlichen lassen
- ✓ nah an der Lebenswelt der Jugendlichen sind



⁶ Netzwerk Verstärker: Wie politische Bildungsarbeit mit bildungsbenachteiligten Jugendlichen gelingen kann. Eine Zwischenbilanz, Bonn 2014, zum Download unter www.bpb.de/204271. Die Stichpunkte sind dort im Beitrag „Politische Bildungsarbeit mit bildungsbenachteiligten Jugendlichen“ ausführlicher dargestellt.

RESPEKT UND ANERKENNUNG

ZUR ARBEIT MIT DEM VORLIEGENDEN KONZEPT

Das Konzept „Respekt und Anerkennung“ setzt sich zusammen aus dem „ZIM“ und den Anlagen. Die farbliche Abstufung der Fußzeilen und Überschriften (ZIM grün, Aktivitäten und Arbeitsmaterialien blau) hilft bei der Orientierung.

Das ZIM (Ziel – Inhalt – Methode) ist eine tabellarische Übersicht für die einzelnen Schritte bzw. Teile des Workshops mit detailiertem Zeitplan. Dort werden die jeweiligen Ziele, die Inhalte, die Methoden und die benötigten Materialien aufgeführt.

Die zugehörigen, entsprechend nummerierten Aktivitäten erläutern die Arbeitsschritte ausführlicher und enthalten die benötigten Druck- oder Kopiervorlagen. Diese stehen auch unter www.bpb.de/verstaerkerkonzepte digital zum Download zur Verfügung.



Das Workshopkonzept folgt als Ganzes einem roten Faden und die einzelnen Schritte bauen schlüssig aufeinander auf. Es ist jedoch selbstverständlich möglich (und entspricht auch der Praxis der Verstärker-Teamer*innen), die Methoden zu variieren und entsprechend der Zielgruppe und der Rahmenbedingungen anzupassen.



Im ZIM starten die Workshops jeweils um 8.00 Uhr und dauern bis 14.00 Uhr inkl. Pausen. Diese Zeiten dienen der Orientierung und Planung und können natürlich individuell angepasst werden.

Die Medienprodukte, die während der Workshops erarbeitet werden, können im Internet veröffentlicht werden. Bitte beachten Sie, dass dafür bei minderjährigen Jugendlichen eine Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten vorliegen muss und die Jugendlichen selbst einverstanden sein müssen. Die Entscheidung über eine Veröffentlichung sollte in Ruhe besprochen und dabei keinesfalls Druck ausgeübt werden.

Zum Teil enthalten die Anlagen Texte oder Textbausteine für Moderationen. Dies sind nur Vorschläge, die besonders Einsteiger*innen Sicherheit geben können.

Bevor der Workshop im Detail geplant und durchgeführt wird, sollten einige Rahmenbedingungen geklärt sein:

- Welche spezifischen Bedürfnisse haben die Jugendlichen (z. B. sprachlich, Konzentrationsfähigkeit, kognitive Fähigkeiten) etc.?
- Müssen bestimmte zeitliche Rahmungen (z. B. eine festgelegte Mittagspause) eingehalten werden?
- Welche Rolle spielen die Pädagog*innen, Lehrkräfte etc., die die Gruppe (normalerweise) betreuen bzw. Aufsichtspflicht haben?
- Wie ist die Beschaffenheit der Räume? Findet der Workshop in einer vertrauten Umgebung der Jugendlichen statt oder in fremden (z. B. angemieteten) Räumen?
- Sind die nötigen technischen Geräte und Rahmenbedingungen (Internet, Beamer etc.) vorhanden?



Kurzbeschreibung

Der Workshop zielt auf eine Selbstreflexion und Stärkung der Jugendlichen ab. Es geht zunächst darum, eigene Erfahrungen von Respekt und Anerkennung, aber auch deren Ausbleiben zu beleuchten und inhaltlich sowie emotional aufzuarbeiten. Dabei werden auf einem Weg von bekannten Persönlichkeiten hin zum eigenen sozialen Umfeld die Begriffe Respekt und Anerkennung definiert, analysiert und mit Leben gefüllt. Es werden die Personen im unmittelbaren Lebensumfeld der Jugendlichen identifiziert, von denen sie sich mehr Respekt wünschen. Abschließend erarbeiten die Jugendlichen eine eigene klare Ansage, mit der sie der Welt erklären, was sie wollen und warum sie es verdient haben, respektiert zu werden. Diese Aussage setzen sie in Videoclips um und können diese in sozialen Netzwerken teilen.

Ziele

- Die jugendlichen Teilnehmer*innen haben sich mit den Begriffen Respekt und Anerkennung auseinandergesetzt und diese hinterfragt.
- Sie haben ihre eigene Rolle im Geben und Erhalten von Respekt und Anerkennung reflektiert.
- Sie haben konkrete Handlungsmöglichkeiten zum Erlangen von Respekt und Anerkennung kennengelernt.
- Die Teilnehmer*innen sind motiviert, ihre Möglichkeiten der Einflussnahme aktiv wahrzunehmen.

Zielgruppe

- Die Zielgruppe des Workshops sind sogenannte bildungsbenachteiligte Jugendliche im Alter zwischen 13 und 18 Jahren.
- Der Workshop ist konzipiert für eine Gruppengröße von 15 bis 20 Personen.

Dauer

2×6 Zeitstunden (inkl. Pausen) an 2 Tagen

Aktivitäten

- 1 Begrüßung
- 2 Kennenlernen
- 3 Video-Interview
- 4 Workshop-Vereinbarungen
- 5 Ich hab' schon mal ...
- 6 Respekt-Skala
- 7 Me, my friends and I
- 8 Warm-up
- 9 SMS-Joker
- 10 Kaskadisches Schreiben
- 11 Respect yourself!
- 12 Warm-up
- 13 Orte des (Nicht)-Respekts I
- 14 Auswertung und Feedback
- 15 Is' was?
- 16 Warm-up
- 17 Stärkengalerie
- 18 Orte des (Nicht)-Respekts II
- 19 Flaschendreher
- 20 A Masterplan für mehr Respekt
- 20 B Was tust du, wenn ...?
- 21 Clipdreh
- 22 Warm-up
- 23 Feedback teilen
- 24 YouTube-Oscar
- 25 Auswertung und Feedback
- Extra Teambuilding



Respekt und Anerkennung – zu den Begriffen

Respekt zeigen bedeutet, auf die Bedürfnisse unseres Gegenübers einzugehen, Wünsche und Kritik zu berücksichtigen und der Person mit Achtung, Aufmerksamkeit und Wertschätzung zu begegnen. Respekt ist eine soziale Interaktion, die zu erfahren notwendig ist, um selbst Respekt geben und äußern zu können. Ein demokratisches Miteinander verlangt auf allen gesellschaftlichen Ebenen, dass jedem Menschen, unabhängig von Alter, Bildung, Vermögen, Geschlecht, sexueller Orientierung, Herkunft, Religion, Hautfarbe, Gesundheitszustand und Gruppenzugehörigkeit das Maß an Anerkennung zukommt, das notwendig ist, um ungehindert an Kommunikations- und Entscheidungsprozessen partizipieren zu können. Respekt und Anerkennung sind wichtige Werte der Lebenswelt insbesondere bildungsferner Jugendlicher, wie verschiedene Studien belegen (siehe Literaturhinweise, Seite 76).

Materialliste

Moderationsmaterial

- ☐ Pinnwände
- ☐ Flipchart mit ausreichend Papier
- ☐ Moderationskarten
- ☐ Flipchart-Marker (mehrfarbig)
- ☐ Kreppband
- ☐ 6 Scheren
- ☐ 6 Klebestifte
- ☐ 6 Lineale
- ☐ farbige Schnüre

Technik

- ☐ Videokamera
- ☐ Fotokamera
- ☐ Laptop inkl. Videoschnittprogramm & Internetzugang
- ☐ Beamer
- ☐ Lautsprecher
- ☐ Farbdrucker
- ☐ Baustrahler
- ☐ Smartphones der Jugendlichen

Sonstiges

- ☐ Picknickdecke
- ☐ Leere Glasflasche
- ☐ Wäscheleine
- ☐ Wäscheklammern



ZIM: ZIEL-INHALT-METHODE

TAG 1

KENNENLERNEN

	ZIEL	INHALT	METHODE	MATERIAL
 1  8.00 Uhr 5 min	Die Jugendlichen und das Team sind gut in das Seminar eingestiegen.	Begrüßung Die Teamer*innen schaffen eine angenehme Atmosphäre zum Start in den Tag.	Begrüßung, Willkommensplakat	 ► Aktivität 1 , S. 19 ⊕ Flipchart, Willkommensplakat, Lautsprecher und Musik
2  8.05 Uhr 15 min	Die Teilnehmer*innen und das Team haben einander besser kennengelernt.	Kennenlernen Mit aktivierenden Methoden wie Soziometrischen Aufstellungen oder „Gruppe schätzen“ lernen die Jugendlichen einander besser kennen.	Aktivierende Kennenlern-Methoden	► Aktivität 2 , S. 20
3  8.20 Uhr 10 min	Die Jugendlichen kennen die Inhalte und geplanten Abläufe des Workshops.	Video-Interview: Vorstellung des Seminarplans Der Zeitplan und Ablauf der Workshops (Seminarplan, Zeiten, Organisatorisches) werden in einem vorproduzierten Videoclip geklärt, Rückfragen der Teilnehmer*innen	Vorproduziertes Video-Interview der Teamer*innen	► Aktivität 3 , S. 21 ⊕ vorproduziertes Video-Interview, Laptop, Beamer, Einverständniserklärung
4  8.30 Uhr 10 min	Die Teilnehmer*innen und das Team haben sich auf gemeinsame Umgangs- und Arbeitsweisen geeinigt.	Workshop-Vereinbarungen Die Teilnehmer*innen entwickeln Regeln für den Umgang miteinander, damit der Workshop in einer guten und produktiven Atmosphäre stattfinden kann.	Learning Contract Kartenabfrage Puzzle	► Aktivität 4 , S. 23 ⊕ Flipchart, Marker, Moderationskarten
5  8.40 Uhr 20 min	Die Teilnehmer*innen haben einander besser kennengelernt und sich mit dem Workshopthema auseinandergesetzt.	Ich hab' schon mal ... Mit einer spielerischen Methode wird erfragt, welche außergewöhnlichen Dinge die Jugendlichen schon einmal erlebt oder getan haben.	Spiel im Stuhlkreis	► Aktivität 5 , S. 25

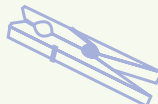
 Pause (9.00–9.10 Uhr)

TAG 1

SELBSTREFLEXION: ERFAHRUNGEN VON ANERKENNUNG

	ZIEL	INHALT	METHODE	MATERIAL
 6  9.10 Uhr 40 min	Die Teilnehmer*innen haben reflektiert, aus welchem Grund sie verschiedenen Personen Respekt entgegenbringen.	Respekt-Skala Die Teilnehmer*innen erhalten Porträtfotos verschiedener Personen mit Informationen. Sie besprechen, ob sie vor diesen Personen Respekt haben und sortieren die Bilder in die Respekt-Skala auf einer Pinnwand oder auf dem Boden ein. Die Begründungen werden an einer Pinnwand – der Respektwand – gesammelt und die Ergebnisse diskutiert.	Kleingruppenarbeit, Gespräche anhand von Fotos, Einordnung in eine Respekt-Skala, Plenumsdiskussion	 ► Aktivität 6 , S. 26 ⊕ Pinnwand / Flipchart, Moderationskarten, ausgedruckte/kopierte Arbeitsmaterialien, ggf. laminiert
7  9.50 Uhr 25 min	Die Teilnehmer*innen haben Gründe für Respekt vor Menschen in ihrem Umfeld benannt.	Me, my friends and I Die Teilnehmer*innen benennen für drei Personen, die ihnen besonders wichtig sind, je drei Gründe, warum sie vor ihnen Respekt haben.	Einzelarbeit	► Aktivität 7 , S. 34 ⊕ Arbeitsauftrag, Pinnwand, Moderationskarten, Smartphones der Jugendlichen

 Pause (10.15 – 10.30 Uhr)

	ZIEL	INHALT	METHODE	MATERIAL
8  10.30 Uhr 10 min	Die Teilnehmer*innen sind aktiviert und energiegeladen.	Warm-up Methode nach Wahl: Feuer und Schild, Wäscheklammern fangen, Lieblingsspitz 	Warm-up	► Aktivität 8 , S. 37 ⊕ Wäscheklammern
9  10.40 Uhr 10 min	Die Teilnehmer*innen haben erkannt, dass alle Menschen vor unterschiedlichen Dingen und Personen Respekt haben.	SMS-Joker Die Teilnehmer*innen fragen Freunde per Messenger, wovor sie Respekt haben und was sie respektlos finden. Antworten werden der „Respektwand“ hinzugefügt.	Messenger-Umfrage	► Aktivität 9 , S. 38 ⊕ Smartphones der Jugendlichen

TAG 1

	ZIEL	INHALT	METHODE	MATERIAL
 10  10.50 Uhr 30 min	Die Teilnehmer*innen haben den Begriff Respekt in ihrer eigenen Sprache definiert und mit Leben gefüllt.	Kaskadisches Schreiben Die Teilnehmer*innen erarbeiten in Zweiertteams eine Definition des Begriffs „Respekt“. Dies kann in mehreren Runden stattfinden, wobei sich mehr und mehr Teilnehmende auf eine Definition einigen müssen.	Partner-/Gruppenarbeit, Schreibübung	▶ Aktivität 10 , S. 40 ⊕ Aufgabenbeschreibungen, Stifte, farbiges A4-Papier, Flipchart 
11  11.20 Uhr 25 min	Die Teilnehmer*innen haben erkannt, dass sie Eigenschaften haben, die Respekt verdienen.	Respect yourself! Die Teilnehmer*innen tragen zusammen, wofür sie selbst von anderen respektiert werden. Sie erstellen Fotos von sich mit Texttafeln, die ihre Stärken benennen.	Einzelarbeit und Stärkefoto	▶ Aktivität 11 , S. 42 ⊕ Moderationskarten, Stifte, A3-Fotokarton oder Papier, Pinnwand, Fotokamera oder Smartphones 

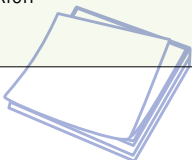
 Mittagspause (11.45 – 12.45 Uhr)

	ZIEL	INHALT	METHODE	MATERIAL
12  12.45 Uhr 10 min	Die Teilnehmer*innen sind aktiviert und energiegeladen.	Warm-up Methode nach Wahl: Evolution, Schaf und Monster	Warm-up	▶ Aktivität 12 , S. 44 ⊕ Bälle 
 13  12.55 Uhr 45 min	Die Teilnehmer*innen haben die zentralen Orte ihres Alltags identifiziert.	Orte des (Nicht-) Respekts I Die Teilnehmer*innen stellen mittels großer Stadtpläne oder Online-Karten ihre alltäglichen Routen durch die Stadt dar.	Einzelarbeit: Persönlicher Stadtplan	▶ Aktivität 13 , S. 45 ⊕ Stadtpläne, Schnüre, Pinnnadeln, farbige Stifte, Computer mit Internetverbindung
14  13.40 Uhr 20 min	Die Teilnehmer*innen haben den Tag im Gesamtzusammenhang reflektiert und sowohl Lob als auch Kritik formuliert.	Auswertung und Feedback Methode nach Wahl: SMS – WhatsApp – Twitter Redeball-Runde, Mülleimer – Rucksack – Fragezeichen Fünf Finger-Auswertung	Feedback-Methoden	▶ Aktivität 14 , S. 47 ⊕ Je nach Methode Ball, Papier, Moderationskarten, Stifte 

 Ende Tag 1

TAG 2

HANDLUNGSMÖGLICHKEITEN

	ZIEL	INHALT	METHODE	MATERIAL
 15  8.00 Uhr 10 min	Die Teilnehmer*innen haben sich auf den Workshoptag eingestimmt.	Is' was? Der Tagesablauf, Fragen und neue Ideen werden besprochen.	Is' was?-Austauschrunde	 ► Aktivität 15 , S. 49
16  8.10 Uhr 10 min	Die Teilnehmer*innen sind aktiviert und starten mit Energie in den Workshoptag.	Warm-up-Methoden Erfinder*in und Roboter, Sitzfußball	Warm-up	► Aktivität 16 , S. 50 ⊕ Bälle
17  8.20 Uhr 10 min	Die Teilnehmer*innen haben die vielfältigen Definitionen und Stärken der Gruppe wahrgenommen.	Stärkengalerie Die Jugendlichen sehen sich in einem Galerierundgang die gesammelten Stärken der Gruppe an und erfahren so Wertschätzung.	Galerierundgang mit Auswertung	► Aktivität 17 , S. 51 ⊕ Wäscheleine bzw. Schnur, Klammern, Drucker, Stärkenkarten und Fotos aus ► Aktivität 11, Definitionen aus ► Aktivität 10
18  8.30 Uhr 30 min	Die Teilnehmer*innen nehmen Respekt und Menschen die (nicht) respektvoll mit ihnen umgehen, wahr.	Orte des (Nicht)- Respekts II Die Teilnehmer*innen reflektieren, welchen Menschen sie auf ihrer alltäglichen Route begegnen und ob sie miteinander respektvoll umgehen oder nicht.	Einzelarbeit: Reflexion 	► Aktivität 18 , S. 52 ⊕ Stadtpläne/Karten vom Vortag mit Routen der Teilnehmer*innen, rote & grüne Haftnotizzettel

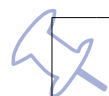
 Pause (9.00–9.15 Uhr)

TAG 2

	ZIEL	INHALT	METHODE	MATERIAL
 19  9.15 Uhr 30 min	Die Teilnehmer*innen erkennen, dass das Einfordern von Respekt auch mit eigenem respektvollem Verhalten verbunden ist. Sie sind motiviert, sich aktiv für Respekt und Anerkennung einzusetzen.	Flaschendrehen Mit vorbereiteten Fragekarten wird in der spielerischen Situation des Flaschendrehens ein Gespräch angeregt. Die Jugendlichen sprechen über Situationen, in denen sie nicht respektiert wurden, in denen sie selbst respektlos waren und was sie gern verändern würden.	Flaschendrehen mit vorbereiteten Fragen	▶ Aktivität 19 , S. 54 ⊕ Glasflasche (alternativ Flaschendreh-App), große Picknickdecke, ausgedruckte/kopierte mehrfarbige Fragekarten
20 A  9.45 Uhr 25 min	Die Teilnehmer*innen haben konkret formuliert, welches Verhalten sie sich für das Entstehen von respektvollem Verhalten wünschen.	Masterplan für mehr Respekt Die Teilnehmer*innen füllen die Steckbriefe einer Person aus, von der sie sich mehr Respekt wünschen. Sie überlegen, was sie selbst zu einem respektvolleren Umgang beitragen können. 	Einzelarbeit: Steckbriefe	▶ Aktivität 20 A , S. 62 ⊕ Ausgedruckte/kopierte Arbeitsmaterialien „Masterplan für mehr Respekt“, Stifte, Moderationskarten, Flipchart
20 B  9.45 Uhr 25 min	Die Teilnehmer*innen kennen konkrete Handlungsmöglichkeiten in Situationen des (Nicht-) Respekts.	Was tust du, wenn ...? Die Teilnehmer*innen besprechen mögliche Handlungsoptionen in konkreten Situationen des (Nicht-)Respekts.	Kleingruppendiskussion	▶ Aktivität 20 B , S. 64 ⊕ Ausgeschnittene Situationszettel, Moderationskarten, Stifte

 Pause (10.10 – 10.20 Uhr)

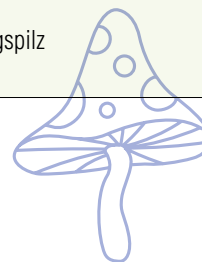
TAG 2



	ZIEL	INHALT	METHODE	MATERIAL
21 🕒 10.20 Uhr 100 min	Die Teilnehmer*innen haben ihre Wünsche und Forderungen deutlich in einem Videoclip artikuliert und ggf. veröffentlicht.	Clipdreh: Die Welt hört dir zu – Was möchtest du sagen? Die Teilnehmer*innen drehen Videoclips, in denen sie ihre Forderungen, Wünsche und konkreten Handlungen nachdrücklich und respektvoll nach außen tragen. Auf Wunsch werden die Clips gemeinsam mit den Teamer*innen online veröffentlicht (Facebook/YouTube etc.). Über soziale Medien holen sich die Jugendlichen Feedback zu ihrem Video ein. Ggf. Fortsetzung des Uploads in der Mittagspause.	Clipdreh und ggf. Veröffentlichung, digitales Feedback	▶ Aktivität 21, S. 68 ⊕ Kamera bzw. Smartphones mit Verbindungskabel, Laptop mit Schnittprogramm, Internet, Account auf Online-Videoplattform, Baustrahler

🕒 Mittagspause (12.00 – 13.00 Uhr)

	ZIEL	INHALT	METHODE	MATERIAL
22 🕒 13.00 Uhr 10 min	Die Teilnehmer*innen sind wach und energiegeladen.	Warm-up Methode nach Wahl: Windei-Schlägerei, Lieblingsspilz	Warm-up	▶ Aktivität 22, S. 71 ⊕ Luftballons, Zeitungen



TAG 2

	ZIEL	INHALT	METHODE	MATERIAL
 23  13.10 Uhr 15 min	Die Teilnehmer*innen sind stolz auf ihre Ergebnisse.	Feedback teilen Die Teilnehmer*innen tragen die coolsten Feedbacks vor, die sie auf das Video erhalten haben. [Entfällt ggf., dann Fortsetzung mit nächster Aktivität.] 	Plenumsgespräch, Auswertung digitales Feedback	 ▶ Aktivität 23 , S. 72 ⊕ Smartphones
24  13.25 Uhr 15 min	Die Teilnehmer*innen sind stolz auf das Erreichte und erkennen ihre Stärken.	YouTube-Oscar Die Teilnehmer*innen drücken sich gegenseitig Anerkennung und Respekt aus. Sie erkennen, dass sie alle über Stärken verfügen und gemeinsam etwas erreichen können.	Preisverleihung mit Lobrede	▶ Aktivität 24 , S. 73 ⊕ Glasflasche, Moderationskarten, Stifte, Klebeband
25  13.40 Uhr 20 min	Die Teilnehmer*innen haben sowohl den Tag als auch das gesamte Seminar reflektiert und sowohl Lob als auch Kritik formuliert. Offene Fragen sind geklärt.	Auswertung und Feedback Methode nach Wahl: Mir geht es gerade so ...; Rede-Stühle; Fish-Bowl-Diskussion; Zielscheibe Offene Fragen werden geklärt und der Workshop wird gemeinsam beendet.	Feedback-Methoden	▶ Aktivität 25 , S. 74

 Ende Tag 2



AKTIVITÄTEN & ARBEITSMATERIALIEN

Begrüßung

Zeit ⌚ 5 min

Ziel Die Jugendlichen und das Team sind gut in den Workshop eingestiegen.

Methode Begrüßung, Willkommensplakat

Material ⊕ Flipchart, Willkommensplakat, Lautsprecher und Musik

AKTIVITÄT 1

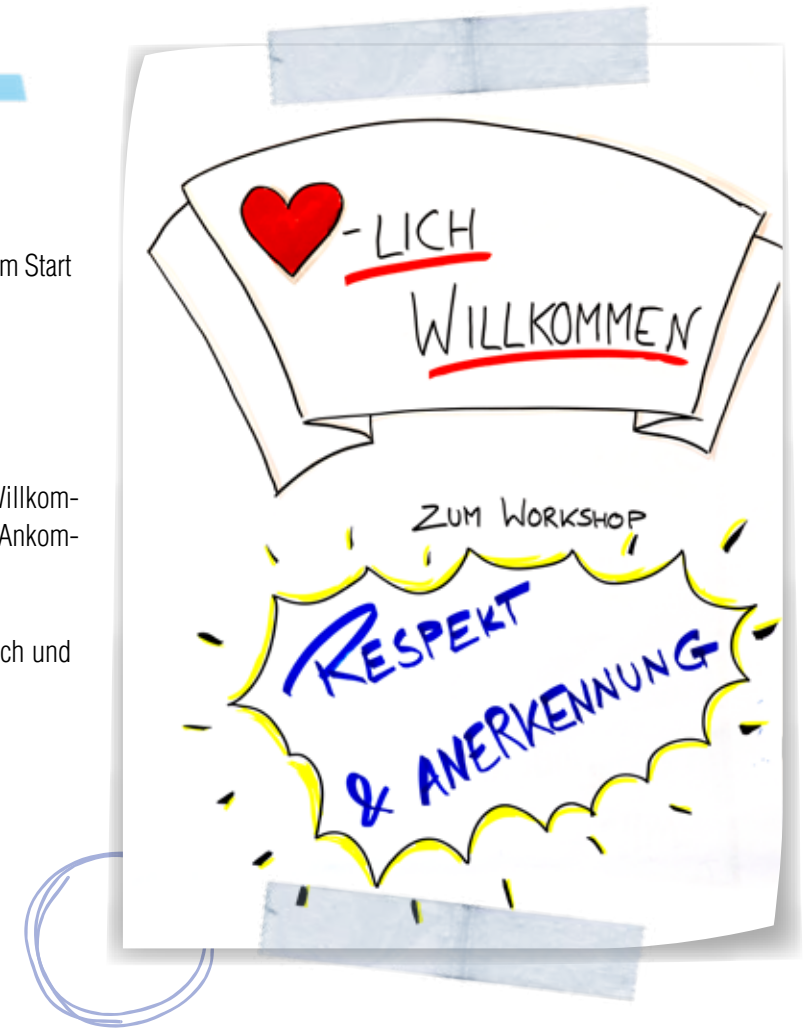
INHALT

Die Teamer*innen schaffen eine angenehme Atmosphäre zum Start in den Tag.

ABLAUF

Die Teamer*innen haben den Raum vorbereitet und ein Willkommensplakat geschrieben/gezeichnet. Eventuell läuft zum Ankommen leise Musik.

Die Teamer*innen begrüßen die Teilnehmer*innen freundlich und stellen sich selbst kurz und knapp vor.



Beispiel für ein Willkommensplakat

Kennenlernen

Zeit ⌚ Je nach Methode
10 bis 30 min

Ziel Die Teilnehmer*innen
und das Team lernen
einander kennen.

Methode Kennenlernspiele,
Warm-ups

Material -

AKTIVITÄT 2

Beispiele: Ich bin der tolle Timo./Ich heiße Timo und esse gerne Tintenfisch. Ich bin die artige Asiye./Ich heiße Asiye und mag Ananas-T-Shirts.

Vorteil: Diese Methode kann lustig sein, außerdem erfahren die Jugendlichen Wertschätzung, da sich die Spielleitung (bestenfalls) ihren Namen gemerkt hat.

Soziometrie

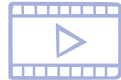
Die Jugendlichen stellen sich nach verschiedenen Kriterien einer imaginären Leiste auf dem Fußboden entlang auf. Die Teamer*innen geben die Kriterien vor. Dabei können sie ggf. bereits Seminarinhalte aufgreifen.

Beispiel: Die Jugendlichen sollen sich der Schuhgröße nach aufstellen. Die Jugendlichen sollen sich nach Kriterien wie z. B. dem Musikgeschmack aufstellen. (Ein Pol der Leiste = ausschließlich Hip Hop, der andere Pol der Leiste = ausschließlich Rockmusik)

Vorteil: Die Jugendlichen müssen miteinander kommunizieren und interagieren. So lernen sie sich (besser) kennen und mögliche Hemmschwellen können überwunden werden.

Ich heiße Mehmet
und esse
gerne
Mango-



Wie viele aus der
Gruppe haben
schon mal ein
 gedreht?

Gruppe schätzen

Wie der Name schon sagt, wird bei diesem Spiel die Gruppe geschätzt. Die Spielleitung stellt Fragen zu verschiedenen Lebensbereichen und die Jugendlichen raten, wie groß der Anteil der Personen in der Gruppe ist, auf die diese Aussage zutrifft. Anschließend wird per Handzeichen der Realitätscheck gemacht, auf wieviele Leute es tatsächlich zutrifft. Beispiele: „Wie viele aus der Gruppe sind Vegetarier*innen? Wie viele aus der Gruppe sind in einem Sportverein? Wie viele aus der Gruppe waren schon mal auf einem Festival? usw.

Vorteil: In der Regel haben die Teilnehmer*innen viel Spaß an dieser Übung. Die Spielleitung kann außerdem schon inhaltlich auf das Workshopthema hinarbeiten.

AKTIVIERENDE METHODEN ZUM KENNENLERNEN

Anfangsbuchstaben

Die Jugendlichen stellen sich vor, indem sie ihren Vornamen und eine Eigenschaft nennen, die mit dem gleichen Anfangsbuchstaben wie der Vorname beginnt. Dabei wiederholen sie jeweils den Namen sowie die genannten Eigenschaften der Personen vor ihnen. Am Ende wiederholt die Spielleitung alle Namen mit der dazugehörigen Eigenschaft. Alternativ können sie auch etwas nennen, das sie mögen und das mit ihrem Anfangsbuchstaben beginnt.

Video-Interview

Zeit ⌚ 10 min

Ziel Die Jugendlichen kennen die Inhalte und geplanten Abläufe des Workshops.

Methode Vorproduziertes Video-Interview der Teamer*innen

Material ⊕ Laptop, Beamer, Lautsprecher, vorproduziertes Interview, Einverständniserklärung

AKTIVITÄT 3

INHALT

Die Teamer*innen stellen den Jugendlichen den Zeitplan und Ablauf der Workshops (Seminarplan, Zeiten, Organisatorische Rahmenbedingungen) vor. Um dabei den Medienaspekt des Tages erstmals aufzugreifen sowie einen Ausblick auf das entstehende Produkt zu geben, findet dies in Form eines vorproduzierten Video-Interviews statt. In diesem befragt eine Person aus dem Team die andere. Dabei werden die relevanten Informationen vermittelt.

ABLAUF

1) Die Teamer*innen kündigen den Jugendlichen den folgenden Clip an:

„Bevor wir inhaltlich einsteigen, wollt ihr ja sicherlich wissen, worum es eigentlich gehen wird, wie die Seminarzeiten sind und was ihr sonst noch so wissen müsst. Dafür haben wir absolute Expertinnen und Experten interviewt.“

2) Die Teamer*innen spielen den Jugendlichen den Clip vor. Anschließend erhalten die Jugendlichen die Gelegenheit, Nachfragen zu stellen.

„Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit. Nun wisst ihr schon mal, was inhaltlich auf euch zukommt und auf welche Zeiten ihr euch einstellen könnt. Gibt es von eurer Seite weitere Fragen?“

Bereits an dieser Stelle sollte darauf hingewiesen werden, dass am kommenden Tag Videoclips gedreht werden und dass diese gegebenenfalls im Internet (auf youtube, vimeo o. ä.) veröffentlicht werden. Dafür ist bei Minderjährigen eine Einverständniserklärung der Sorgeberechtigten nötig. Diese sollte spätestens jetzt verteilt und am Folgetag ausgefüllt mitgebracht werden. Wenn die Jugendlichen oder ihre Eltern eine Veröffentlichung nicht wünschen, muss dies respektiert werden und es sollte kein Druck ausgeübt werden.

3) Die Teamer*innen leiten zu den Kommunikationsvereinbarungen über:

„Was wir in den nächsten zwei Tagen mit euch vorhaben, habt ihr nun gesehen. Im nächsten Schritt wollen wir gemeinsam überlegen, was wir tun müssen, damit das auch gelingt, sich alle wohlfühlen und Spaß dabei haben.“

ARBEITSMATERIAL AKTIVITÄT 3

EINVERSTÄNDNISERKLÄRUNG

Ich (Vorname, Nachname)

..... nehme am Workshop

Vom bis zum in teil.

Foto- und Filmaufnahmen, die während des Workshops entstehen, dürfen in dessen Rahmen publiziert werden. Dazu gehören z. B. Veröffentlichungen über YouTube, Whatsapp, Facebook, Flickr. Wenn Einzelne in der Gruppe eine Veröffentlichung ablehnen, werden die Ergebnisse dementsprechend auch nicht öffentlich eingestellt.

☐ Ja, ich bin mit der Veröffentlichung einverstanden.

☐ Nein, ich bin mit der Veröffentlichung nicht einverstanden.

Für Jugendliche unter 18 Jahren:

Als Erziehungsberechtigte/r erkläre ich hiermit mein Einverständnis, dass mein Kind an dieser Veranstaltung teilnehmen darf (sowie ggf. für die Publikation von Foto- und Filmmaterial wie oben genannt).

.....
Ort und Datum

..... Unterschrift des oder der Teilnehmer*in

..... Unterschrift des oder der Erziehungsberechtigten

Bitte übergeben Sie die ausgefüllte Einverständniserklärung an die Workshop-Durchführenden.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

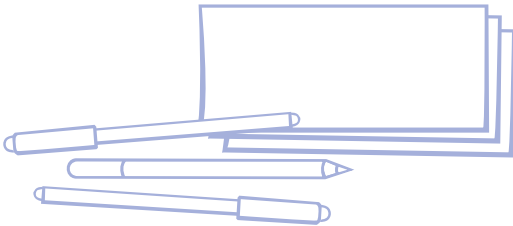
Workshop- Vereinbarungen

Zeit ⌚ 10 bis 15 min

Ziel Die Teilnehmer_innen und das Team einigen sich auf gemeinsame Umgangs- und Arbeitsweisen.

Methode Learning Contract, Kartenabfrage, Puzzle

Material ⊕ Vorbereiteter Flipchart, Marker, Moderationskarten



AKTIVITÄT 4

METHODEN ZUR ERARBEITUNG VON WORKSHOP-VEREINBARUNGEN

Learning Contract

Auf einer Pinnwand wird der „Learning Contract“, also der Lern-Vertrag oder die Lern-Vereinbarung, ansprechend visualisiert. Indem die Teilnehmer*innen zuerst Negativassoziationen benennen, werden sie angeregt, Wünsche zu formulieren. Beispiele wären „Das stört mich in der Schule:“ und „... deshalb wünsche ich mir für den Workshop:“ Die Fragen können entsprechend der Gruppe abgewandelt werden. Die Teilnehmer*innen werden aufgefordert, ihre Antworten auf die erste Frage auf Karten zu schreiben. Sind alle damit fertig, werden die Antworten laut vorgelesen und unter die Frage gehängt. Die Teamer*innen erklären, dass im Workshop ein anderer Umgang gepflegt werden soll und fordern die Teilnehmer*innen daher auf, aus den Negativbeispielen Wünsche für den Umgang miteinander im Workshop zu formulieren. Auch diese werden laut vorgelesen und hinzugefügt. Sind alle mit den Wünschen einverstanden, versprechen sowohl die Jugendlichen als auch das Team, die Wünsche umzusetzen. Dies wird durch Unterschriften aller Personen unter dem Learning Contract bekräftigt.

Kartenabfrage

Die Teamer*innen stellen den Teilnehmer*innen nacheinander die folgenden Fragen: „Was wünscht ihr euch für den Umgang miteinander im Workshop?“, „Was soll auf keinen Fall passieren?“, „Was

bringe ich für das Gelingen des Workshops mit?“. Jede Antwort wird von den Teamer*innen auf eine Karte geschrieben und für alle sichtbar unter die jeweilige Frage an eine Pinnwand gehängt.

Wenn die Kartenabfrage eingesetzt wird, ist es sinnvoll, den Jugendlichen in einer kurzen Sequenz zu erklären, wie Moderationskarten gut lesbar beschrieben werden können. Dafür gilt Folgendes:

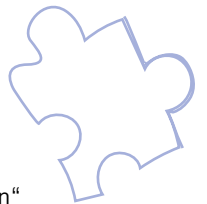


Moderationskarten beschriften

- Druckschrift
- Groß- und Kleinbuchstaben verwenden
- maximal drei Zeilen und insgesamt maximal 8 Wörter
- Karten nur einseitig beschreiben
- Farbkontraste von Stift und Karte beachten
- Rechtschreibung ist unwichtig

Puzzle

Auf einem Flipchart wird ein Puzzle mit neun Teilen gezeichnet. Einige Puzzleteile können schon mit den Wünschen des Teams ausgefüllt sein, etwa „pünktlich sein“, „keine Beleidigungen“, „Wir sind ein Team“ etc. Noch leere Puzzleteile sollen mit den Wünschen der Teilnehmer*innen für einen guten Umgang gefüllt werden. Je nach Bedarf können weitere Puzzleteile hinzugefügt werden.



ARBEITSMATERIAL AKTIVITÄT 4 – VISUALISIERUNG DER METHODEN FÜR WORKSHOP-VEREINBARUNGEN

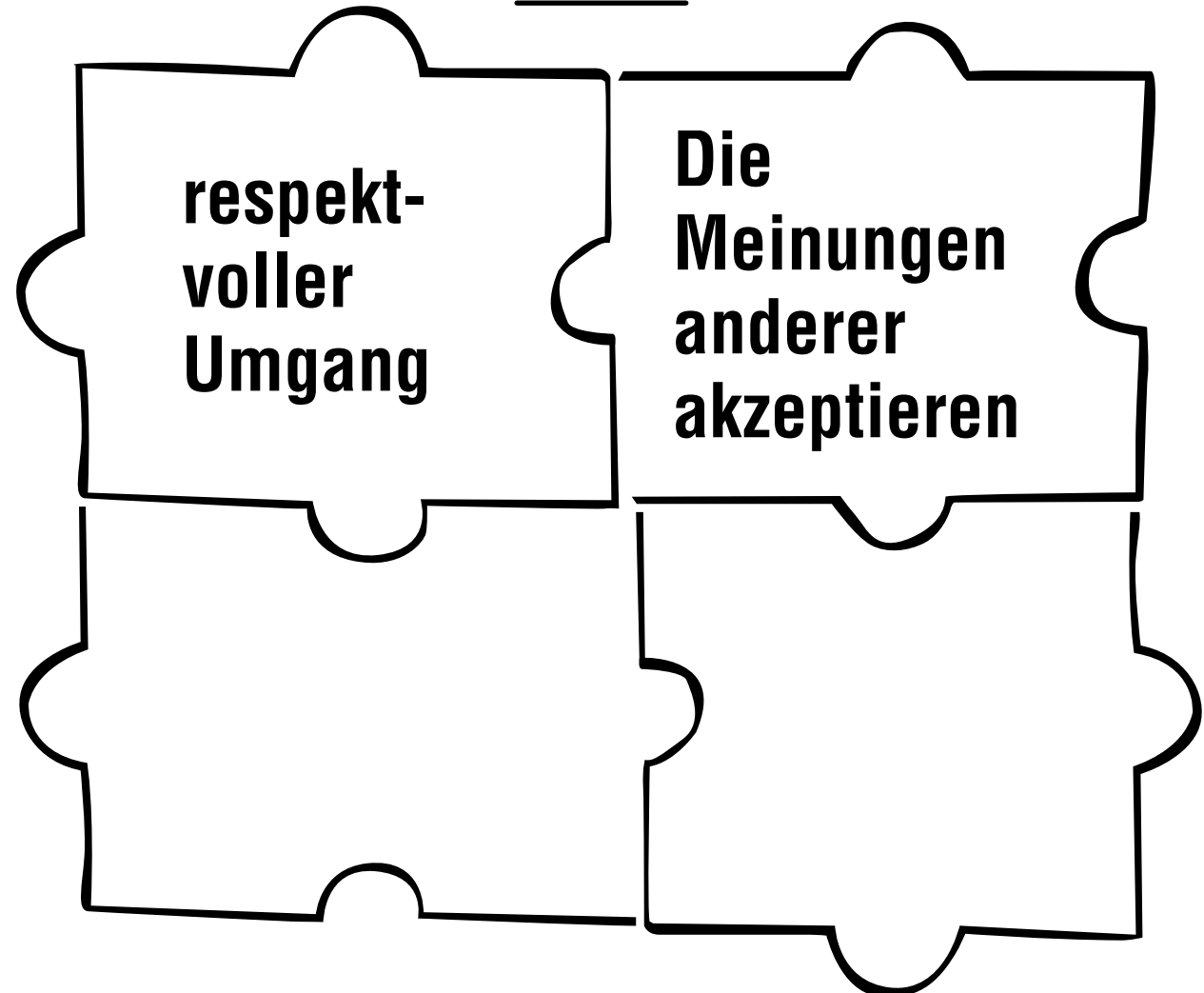


Learning Contract

... das stört mich an der Schule:	... deshalb wünsche ich mir für den Workshop:
--------------------------------------	---

Unterschriften:

Puzzle



Ich hab' schon mal ...

Zeit ⌚ 20 min

Ziel Die Teilnehmer*innen lernen einander besser kennen und setzen sich mit dem Workshopthema auseinander.

Methode Spiel im Stuhlkreis

Material -

INHALT

Mit einer spielerischen Methode wird erfragt, welche außergewöhnlichen Dinge die Jugendlichen in ihrem Leben schon einmal erlebt oder getan haben. Die Teilnehmer*innen lernen einander so besser kennen, und es findet durch die Auswertung ein inhaltlicher Einstieg statt.

AKTIVITÄT 5

ABLAUF

1) Die Gruppe sitzt in einem Stuhlkreis zusammen. Die Teamer*innen erklären den Arbeitsauftrag:

„Geht bitte kurz in euch und denkt an die außergewöhnlichste Sache, die ihr in eurem Leben bisher erlebt oder getan habt. Versucht dabei etwas zu finden, von dem ihr glaubt, dass es noch niemand anders hier im Raum bisher getan hat. Wir werden sie uns gleich reihum erzählen. Wenn ihr wirklich die einzigen seid, die das jemals getan haben, dann ist die nächste Person dran. Hat jemand anders das gleiche auch schon erlebt oder getan, sagt er/sie laut VETO (das bedeutet „Einspruch“). Die erste Person muss so lange Beispiele vorstellen, bis niemand mehr Einspruch erhebt.“

2) Die Teamer*innen verdeutlichen den Arbeitsauftrag an einem Beispiel: Person 1: Ich hab' schon mal einen eigenen Song aufgenommen.

Person 2: VETO!

Person 1: Ich war schon mal in Amerika.

Person 3: VETO!

Person 1: Ich war schon mal im Fernsehen.

Wenn kein Mitglied der Gruppe das Gleiche auch schon erlebt oder gemacht hat, ist die nächste Person an der Reihe. Auf diese Art und Weise wird verfahren, bis die gesamte Gruppe einmal an der Reihe war.

3) Die Teamer*innen bedanken sich für die Teilnahme und die Offenheit seitens der Jugendlichen. Anschließend beginnt mit der Auswertung der Übergang in das inhaltliche Thema des Workshops.

4) Die Teamer*innen stellen folgende Auswertungsfragen:

„Findet ihr, dass für alle Beispiele Respekt und Anerkennung angebracht sind? Wieso? Wieso nicht?“

Respekt-Skala

Zeit ⌚ 40 min

Ziel Die Teilnehmer*innen haben reflektiert, aus welchem Grund sie verschiedenen Personen Respekt entgegenbringen.

Methode Kleingruppenarbeit, Gespräche anhand von Fotos, Einordnung in eine Respekt-Skala, Plenumsdiskussion

Material ⊕ Ausgedruckte Arbeitsmaterialien, ggf. laminiert

INHALT

In Dreiergruppen sollen die Teilnehmer*innen anhand von Beispielen ins Gespräch darüber kommen, wann und warum sie anderen Personen mit Respekt begegnen bzw. ihnen Anerkennung zugestehen. Auf 24 Fotos und Infotexten werden den Jugendlichen Personen vorgestellt, die ihnen aus den Medien bekannt sind, oder denen sie in alltäglichen Situationen begegnen könnten. Nicht jede Person ist für

AKTIVITÄT 6

jede*n sympathisch. Einige sind in der Öffentlichkeit sogar ziemlich umstritten, dennoch können sie für Eigenschaften, Stärken, Erfolge oder Engagement durchaus Respekt und Anerkennung erhalten. Die Unterschiede und Ursachen, warum die abgebildeten Personen nach Meinung der Jugendlichen Respekt und Anerkennung erhalten, sollen von den Jugendlichen reflektiert und besprochen werden.

ABLAUF

Die Jugendlichen bilden Dreiergruppen. Jede Gruppe bekommt drei Fotos mit Personen zugeteilt. Zunächst soll in der Gruppe geklärt werden, ob die Personen allen bekannt sind und was sie besonders macht. Unter den Fotos stehen kurze Informationen zu den Personen. Anschließend soll sich die Kleingruppe auf eine Person einigen, die ihrer Meinung nach besonders viel Respekt verdient.

Das Team erläutert den Arbeitsauftrag

„Bitte findet euch in Dreiergruppen zusammen. Jedes Team bekommt drei Fotos, auf denen verschiedene Personen abgebildet sind. Manche kennt ihr vielleicht, andere nicht. Wenn ihr nicht wisst, um wen es sich handelt, könnt ihr unter dem Foto ein paar kurze Informationen zur Person lesen. Schaut euch die Bilder an und klärt gemeinsam, wer die Person ist und was sie tut. Überlegt und diskutiert bitte, warum ihr diesen Personen mit Respekt begegnen würdet bzw. warum nicht. Sucht euch dann die Person heraus, die eurer Meinung nach besonders viel Respekt verdient.“

Wir kommen anschließend wieder in der Großgruppe zusammen, wo ihr eure Entscheidung vorstellen und begründen werdet. Für die Arbeit in den Dreiergruppen habt ihr 10 Minuten Zeit. Los geht's!“

Präsentation

Nach der Bearbeitungszeit präsentieren die Teams ihre Ergebnisse der Großgruppe. Erst sollen die drei Personen kurz benannt werden. Anschließend stellt die Gruppe die gewählte Person etwas genauer vor und begründet ihre Entscheidung. Alle Fotos werden auf einer Wäscheleine mit den zwei Polen „Viel Respekt“ und „Kein Respekt“ an entsprechender Stelle aufgehängt. Das Team schreibt Ursachen bzw. Gründe, warum die Jugendlichen vor den Personen (keinen) Respekt haben, auf Moderationskarten. Die Karten werden nach jeder Vorstellung für alle gut sichtbar an eine Pinnwand gehängt und laut wiederholt. Die Sammlung der Antworten wird später fortgesetzt.

Respekt-Wand

Die Pinnwand wird zur „Respekt-Wand“, die sich im Verlauf des Workshops Seminars weiter füllen wird.

Diskussion und Reflexion

Die Teamer*innen fragen die Teilnehmer*innen, ob alle mit der Einteilung einverstanden sind bzw. ob sie einzelne Bilder umsortieren würden. Dabei wird sehr wahrscheinlich deutlich, dass es Menschen gibt, vor denen die einen mehr Respekt haben, die anderen jedoch weniger oder gar nicht. Die Kriterien sind also unterschiedlich und subjektiv.

Schaut euch die Fotos an und klärt gemeinsam, um wen es sich handelt.

Überlegt und diskutiert, warum ihr diesen Personen mit Respekt begegnen würdet, bzw. warum nicht.

Sucht euch eine Person heraus, die eurer Meinung nach besonders viel Respekt verdient. Wie könnt ihr eure Wahl begründen?

ARBEITSMATERIAL AKTIVITÄT 6



Die Bilder und Texte stehen größer als Druckvorlage auf
www.bpb.de/verstaerkerkonzepte/respekt zum Download zur Verfügung.



„DSDS - Live on Tour, 27. Juli 2014, Stadthalle Wien.“ von AlexKw. Bildausschnitt.
Lizenz: CC BY-SA 3.0 AT



„Angela Merkel, Kanzlerin der Bundesrepublik Deutschland, Vorsitzende der CDU“ von Armin Limeritz. Bildausschnitt. Lizenz: CC BY-SA 3.0 DE



„Birgit Prinz - playing for Rietto Team Germany in May 2018“ von El Loko. Bildausschnitt.
Lizenz: CC BY 4.0



Photo by Isaac Castillejos on Unsplash

1) Dieter Bohlen

Dieter Bohlen ist seit Jahrzehnten sehr erfolgreich im Showbusiness als Sänger, Produzent und Moderator. Mit seiner Musik, seinen Fernsehshows und viel Werbung hat er Millionen verdient. Häufig wird Bohlen für seine gehässigen und respektlosen Äußerungen über Teilnehmende in seinen Shows kritisiert.

2) Angela Merkel

Angela Merkel wurde 2005 zur ersten Kanzlerin der Bundesrepublik Deutschland gewählt. Nie zuvor hat eine Frau in Deutschland ein solch hohes Amt in der Politik erreicht. Angela Merkel belegte jahrelang regelmäßig Platz eins der Liste der weltweit mächtigsten Frauen des US-amerikanischen Forbes Magazine.

3) Birgit Prinz

Birgit Prinz ist die erfolgreichste deutsche Fußballspielerin aller Zeiten. Sie ist Weltfußballerin der Jahre 2003, 2004 und 2005, Torschützenkönigin der Fußball-Weltmeisterschaft 2003 (sieben Tore in sechs Spielen) und achtfache deutsche Fußballerin des Jahres, zuletzt 2008.

4) Cary Espiñosa

Cary Espiñosa zog mit 13 Jahren mit ihren Eltern aus Spanien nach Dortmund. Ihre Mutter ist Französin, ihr Vater Spanier. Die 11. Klasse verbrachte sie in den USA. Cary spricht inzwischen vier Sprachen fließend. Nun will sie noch Russisch und Arabisch lernen. Später möchte sie auf der ganzen Welt als Ärztin arbeiten – am liebsten in Kriegs- und Konfliktgebieten.

ARBEITSMATERIAL AKTIVITÄT 6



„Cro at the Splash! Festival on July 5, 2012.“ von Der Robert. Bildausschnitt. Lizenz: CC BY 3.0



„Phil Heath hitting the most muscular pose against Kai Greene at the Mr. Olympia 2012 in Las Vegas“ von Kevin Laval. Bildausschnitt. Lizenz: CC0 1.0



© UCS / Lizenz CC-BY-SA-3.0 / GFDL



„Kollegah II Tollwood München 2015“ von pili pony. Bildausschnitt. Lizenz: CC BY-NC 2.0

5) Cro

Cro ist ein deutscher Rapper und Sänger, der sehr schnell über YouTube bekannt wurde. Seine Musik ist eine Mischung aus Rap und Pop. Sein bekanntestes „Markenzeichen“ ist eine Panda-maske, mit welcher er sein Gesicht verbirgt. Cro begann im Alter von etwa zehn Jahren Musik aufzunehmen. Er lernte Klavier und Gitarre zu spielen. Cro bot seine Musik zum kostenlosen Download an. Er ist auch als T-Shirt-Designer aktiv. Nach seinem Realschulabschluss machte er eine Ausbildung zum Mediengestalter.

6) Kai L. Greene

Kai L. Greene ist ein US-amerikanischer Bodybuilder. Bereits vor seinem 18. Geburtstag nahm er an internationalen Wettbewerben teil. Seine größten Erfolge sind drei Siege bei den Arnold Classic 2009, 2010 und 2016 sowie der zweite Platz beim Mr. Olympia 2012, 2013 und 2014.

7) Daniela Katzenberger

Daniela Katzenberger kommt aus Ludwigshafen und wurde als Fernsehmoderatorin und Model sehr bekannt. Vor ihrer TV-Karriere (Natürlich blond, Daniela Katzenberger) absolvierte sie eine einjährige Ausbildung zur staatlich anerkannten Kosmetikerin. Sie schrieb mehrere Bücher, darunter eine Autobiografie mit dem Titel „Sei schlau, stell dich dumm“, die ein Bestseller wurde.

8) Kollegah

Kollegah ist ein sehr erfolgreicher deutscher Rap-Musiker. Er ist einer der meistgestreamten Künstler auf Spotify und hatte schon mehrere Nr. 1-Alben. Er gründete ein eigenes Musik-Label, und er brachte ein eigenes Fitness- und Ernährungsprogramm auf den Markt. Viele Leute kritisieren Kollegahs gewaltvolle und menschenverachtende Texte als geschmacklose Übertreibung. Kollegah wurde Judenhass und Frauenfeindlichkeit vorgeworfen.

ARBEITSMATERIAL AKTIVITÄT 6



Photo by Fabio Spinelli on Unsplash



iStock.com/PeopleImages



Steve Jobs shows off the iPhone 4 at the 2010 Worldwide Developers Conference" von Matthew Yone Bildausschnitt. Lizenz: CC BY-SA 3.0



Photo by Yan Berthemy on Unsplash

9) Simone Profan

Simone Profan arbeitet als Lehrerin für Mathematik und Deutsch an einer Schule für Jugendliche mit Lernbehinderung. Sie ist streng, aber immer zu allen fair und freundlich. Ihr ist es egal, woher ihre Schülerinnen und Schüler kommen oder wie sie aussehen. Sie setzt sich für sie ein. In ihrer Freizeit bietet sie außerdem verschiedene Projekte an, wie z.B. Filme drehen, Hörspiele aufnehmen oder Graffiti sprühen.

10) Horst Budrow

Horst Budrow arbeitet seit seiner Ausbildung bei der Müllabfuhr. In seinem Bezirk kennen ihn die Menschen und grüßen freundlich. Wenn Arbeitskollegen krank sind, schiebt er auch mal Überstunden. Mit seinem Einkommen kann er einigermaßen gut leben – trotzdem setzt er sich auf Demonstrationen für eine gerechtere Bezahlung und familienfreundlichere Arbeitszeiten für alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ein.

11) Steve Jobs

Steve Jobs war Mitbegründer und langjähriger Chef des Unternehmens Apple Inc. Er gilt als eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Computerindustrie. Unter seiner Führung eroberten iPod, iPhone und iPad die Herzen von Millionen Kundinnen und Kunden. Jobs Vermögen wurde im März 2011 vom Wirtschaftsmagazin Forbes Magazine auf 8,3 Milliarden US-Dollar geschätzt. Er starb am 5. Oktober 2011 an einer Krebserkrankung.

12) Simon Bauer

Simon Bauer geht in Frankfurt auf eine Gesamtschule in die 10. Klasse. Dort engagiert er sich für Mitschülerinnen und Mitschüler, die neu nach Frankfurt und auf seine Schule gekommen sind. Viele nimmt er auch zu seinen Freundinnen und Freunden mit, damit sie schneller Anschluss finden und nicht so allein sind. Inzwischen hat er richtig viele Freundinnen und Freunde, die aus der ganzen Welt kommen.

ARBEITSMATERIAL AKTIVITÄT 6



Lady Gaga interviewed for NFL Network about her Super Bowl performance in 2016 von SMP Entertainment, Bildausschnitt. Lizenz: CC BY 3.0



Photo by /isboa ind. on Unsplash



Photo by Eliott Reyna on Unsplash



Photo by Janelle Yankovich on Unsplash

13) Lady Gaga

Die US-Amerikanerin ist mit über 180 Millionen verkauften Tonträgern eine der erfolgreichsten Popsängerinnen der Gegenwart. Ihre Fans begeistert sie mit immer wieder wechselndem Aussehen. Als eine Zeit lang über ihr Gewicht gelästert wurde, forderte sie ihre Fans dazu auf, Fotos ihrer unperfekten Körper auf Gagas Webseite zu veröffentlichen. Damit wollte der Star gegen aktuelle Schönheitsideale protestieren und das Selbstvertrauen ihrer Fans stärken.

14) Samira Durand

Sie verbringt jede freie Minute auf ihrem Skateboard. In ihrem Wohnort gab es lange keinen Platz zum Skaten. Um das zu ändern, hat sie sich mit anderen zusammengetan. Sie haben einen Termin beim Bürgermeister gemacht, bei Szeneläden um Geld gebeten und sich andere Verbündete gesucht. Nach einem Jahr Einsatz wurde der Bau eines neuen Skateplatzes nahe des Jugendzentrums bekanntgegeben. Samira ist jetzt die Heldin der Skateboardszene.

15) Peter Sommer

Peter Sommer ist 16 Jahre alt und lebt in einem kleinen Dorf nahe Hannover. Lange Zeit mochte er niemanden, der nicht in Deutschland geboren wurde. Mit seiner Clique mobbte er seine Mitschülerinnen und Mitschüler. Dann freundete er sich auf den täglichen Busfahrten zur Schule mit Karim an, der in Syrien geboren wurde. Langsam verstand er, wie bescheuert seine rechte Einstellung war. Er hat den Klassenlehrer darum gebeten, jemanden einzuladen, der mehr über Rassismus erzählen kann.

16) Benjamin Mendel

Benjamin Mendel ist 29 Jahre alt und hat einen 3-jährigen Sohn, Aaron. Aarons Mutter starb kurz nach seinem ersten Geburtstag bei einem tragischen Autounfall. Um mehr Zeit mit seinem Sohn verbringen zu können, arbeitet Benjamin inzwischen nur noch halbtags. Benjamin zog außerdem in eine neue Stadt, in der es mehr Kindergartenplätze gibt.

ARBEITSMATERIAL AKTIVITÄT 6



„Die Women's Chairwomen's Garden Dinner im Schumann's in München am 14.07.2013“ von Hubert Burda Media, Bildausschnitt. Lizenz: CC BY-NC-SA 2.0



istock.com/Quamontino



Photo by Nassim Azevedo on Unsplash



„FIFA Freundschaftliches Spiel Österreich gegen Deutschland am 2. Juni 2018 in Klagenfurt. Bild zeigt Leroy Sané (GER)“ von Granada, Bildausschnitt. Lizenz: CC BY-SA 4.0

17) Christine Theiss

Christine Theiss trainierte seit ihrer Kindheit Kickboxen. 2007 wurde sie erstmals Profi-Weltmeisterin im Vollkontakt- Kickboxen. Mit insgesamt 23 gewonnenen WM-Kämpfen in verschiedenen Weltverbänden gilt Theiss als erfolgreichste Profi-Kickboxerin aller Zeiten. 2013 beendete sie ihre Karriere als Profisportlerin. Sie hat Medizin studiert und einen Dokortitel. Sie moderiert heute Sport- und Unterhaltungssendungen im Fernsehen, unter anderem seit 2012 „The Biggest Loser“.

18) Sema Cinar

Sema Cinar geht in Dresden zur Schule. In ihrer Klasse ist sie die einzige Schülerin, die ein Kopftuch trägt. In ihrer neuen Klasse wurde sie deswegen viel gemobbt. Sie hat sich aber nicht unterkriegen lassen und in der Klasse einen Vortrag über ihre Religion, den Islam, gehalten. Außerdem hat sie ihre Mitschülerinnen und Mitschüler zu sich zur Mathenachhilfe eingeladen – in Mathe ist sie besonders gut.

19) Keith & Sabrina

Keith und Sabrina sind die Klassensprecher einer neunten Klasse in Berlin. Zusammen haben sie sich dafür eingesetzt, dass ein Lehrer die Schule verlassen muss. Dieser hatte immer wieder frauenfeindliche und sexistische Kommentare gegenüber Schülerinnen abgesehen, manche sogar unangenehm bedrängt.

20) Leroy Sané

Leroy Sané ist ein deutscher Fußballspieler. Er steht bei Bayern München unter Vertrag (Stand: Dezember 2020) und wird im offensiven Mittelfeld oder auf den Außenpositionen eingesetzt. Sané spielt für die deutsche Nationalmannschaft. Er wollte von klein auf immer Fußballprofi werden und in den großen Stadien mit den besten Fußballern spielen. Dafür hat er hart gearbeitet.

ARBEITSMATERIAL AKTIVITÄT 6



Photo by sergei Svezhnikov on Unsplash

21) Christoph Seidl

Christoph Seidl hat mit 15 festgestellt, dass er Jungs lieber mag als Mädchen. Als er sich das erste Mal so richtig verliebte, hatte er große Sorge, dass die Leute in seiner Umgebung etwas bemerken und ihn deswegen dissen würden. Dann hat er sich aber doch getraut, sich als schwul zu outen. Viele seiner Freundinnen und Freunde hielten zu ihm und nur wenige machen ihn wegen seiner sexuellen Orientierung blöd an. Einige begleiteten ihn sogar zum Christopher Street Day in Berlin, wo jedes Jahr mit einer großen Parade für die Rechte homosexueller Menschen demonstriert wird.



Photo by Naah van de Weering on Unsplash

22) Sinan Almazani

Für Sinan ist seine Familie das Wichtigste. Nach der Schule hilft er seinen Eltern im Geschäft, nach Feierabend unterstützt er seine jüngeren Geschwister bei den Hausaufgaben. Nebenbei verdient er sich als Zeitungsausträger ein paar Euro dazu. Er träumt davon, den Führerschein zu machen, um mit dem Auto zu den Orten zu fahren, aus denen seine Großeltern stammen.



Photo by Alia Vinicius on Unsplash

23) Marietta Schütz

Marietta Schütz hat schon als Kind gern gekritzelt und gemalt. Mit 14 hat sie ihren ersten Graffiti-Film auf YouTube gesehen und war begeistert. Mit ihrer Zwillingsschwester geht sie seitdem nachts in Bremen und Umgebung heimlich sprühen. Einmal wurde sie dabei von der Polizei erwischt, was sie aber nicht vom Weitermalen abhielt. Neulich wurde sie von einem Freund, der in einem Kindergarten arbeitet, beauftragt, die Turnhalle zu besprühen. Für ihre Arbeit dort hat sie kein Geld verlangt. Die Kinder durften außerdem mithelfen und selbst sprühen.



Photo by Anthony Bolin on Unsplash

24) Jan Piecek

Jan Piecek ist ein erfolgreicher Online-Gamer. Mit seinem Clan hat er bereits mehrere Preise gewonnen. Auf YouTube hat Jan einen Let's-Play-Channel, mit dem er anderen Spielerinnen und Spielern beim Lösen kniffliger Aufgaben in Computerspielen weiterhilft. Mehrere Tausend Menschen folgen ihm dort. Alle zwei Monate organisiert er außerdem mit Hilfe seiner Informatiklehrerin LAN-Partys in der Schulaula. Dafür musste er lange und intensiv mit der Schuldirektorin diskutieren, die Computerspiele eigentlich ablehnt.

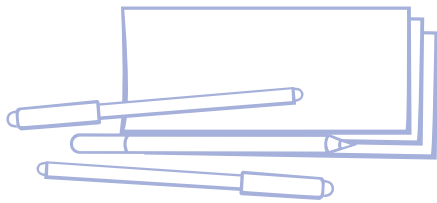
Me, my friends and I

Zeit ⌚ 25 min

Ziel Die Teilnehmer*innen benennen Gründe für Respekt vor Menschen in ihrem Umfeld.

Methode Einzelarbeit

Material ⊕ Arbeitsauftrag, Pinnwand, Moderationskarten, Smartphones der Jugendlichen



AKTIVITÄT 7

INHALT

Nachdem in ► Aktivität 6 verschiedene Aspekte von Respekt und Anerkennung anhand der den Teilnehmer*innen nicht persönlich bekannten Personen besprochen wurden, richtet sich der Fokus nun auf das persönliche Umfeld der Jugendlichen. Die Teilnehmer*innen sollen Personen aus ihrem Leben identifizieren, die sie im besonderen Maße respektieren und anerkennen. Die Gründe dafür, warum sie vor ihnen Respekt haben, werden auf der „Respekt-Wand“ aus ► Aktivität 6 gesammelt. Damit wird später weitergearbeitet.

ABLAUF

Allein oder in Zweierteams sollen die Jugendlichen mindestens drei Freundinnen und Freunde, Mitschülerinnen und Mitschüler oder Familienangehörige identifizieren, denen sie mit einem besonders großen Gefühl von Respekt und Anerkennung begegnen. Als Grundlage können die Kontakteinträge aus den Handys der Teilnehmer*innen dienen, wahlweise auch Kontakte aus anderen sozialen Netzwerken oder einfach aus dem Gedächtnis. Die Jugendlichen schreiben für jede Person jeweils drei Gründe auf Moderationskarten, warum sie Respekt und Anerkennung verdient. Im Anschluss an die Einzelarbeit trifft sich die Gruppe im Plenum. Jede*r Teilnehmer*in hat nun die Möglichkeit, seine Respekts-

personen kurz vorzustellen und die Begründungen an die Pinnwand / „Respekt-Wand“ aus ► Aktivität 6 zu pinnen. Wichtig ist, dass niemand dazu gedrängt wird, über die Personen zu sprechen oder die Namen zu nennen. Informationen über Freundinnen und Freunde sowie Familie sind sensibel – entsprechend sollte auch im Workshop damit umgegangen werden.

fair

sozial

mutig

fleißig

klug

AKTIVITÄT 7

Das Team erläutert den Arbeitsauftrag

„Keine der Personen unserer „Respekt-Skala“ kennt ihr persönlich. Nun wird es konkreter. Schaut in euer Handytelefonbuch. Dort stehen eure Freundinnen und Freunde, Mitschülerinnen und Mitschüler und eure Familie. Sucht euch drei Personen aus, die ihr sehr gerne mögt. Schreibt ihre drei größten Stärken bzw. gute Gründe sie zu respektieren auf eine Karte. Wenn ihr wollt, könnt ihr die Personen anschließend in der Gruppe vorstellen und erzählen, warum ihr Respekt vor ihnen habt und sie als wichtige Menschen in eurem Leben anerkennt. Fügt die Gründe für Respekt der Pinnwand hinzu.“

Mögliche Zusammenfassung und Überleitung zur Betrachtung der „Respekt-Wand“

„Wir haben gesehen, dass wir vor Menschen, die uns besonders wichtig sind, großen Respekt haben und sie anerkennen. Wer nicht respektiert wird, wird auch nicht gemocht und meist schlecht behandelt. Daher wird deutlich, dass Respekt und Anerkennung sehr wichtig für unser Leben und das Zusammenleben mit anderen Menschen sind. Nun wollen wir uns noch einmal anschauen, wie unterschiedlich unsere Vorstellungen von Respekt und Anerkennung sind.“



**Schaut in das Telefonbuch eures Handys.
Wählt drei Personen, die ihr besonders
mögt. Wofür respektiert ihr sie, was sind
ihre Stärken?**

**Schreibt für jede Person drei Stärken auf
eine Karte.**

Warm-up

Zeit ⌚ Je nach Methode
10 bis 15 min

Ziel Die Teilnehmer*innen
sind aktiviert und
energiegeladen.

Methode Warm-up

Material ⊕ Wäscheklammern

AKTIVITÄT 8

INHALT

Mit einer Warm-up-Übung werden Energien mobilisiert, die Jugendlichen werden nach der Pause wieder wach und aufmerksam für den weiteren Workshop-Verlauf.

WARM-UP-METHODEN

Feuer und Schild

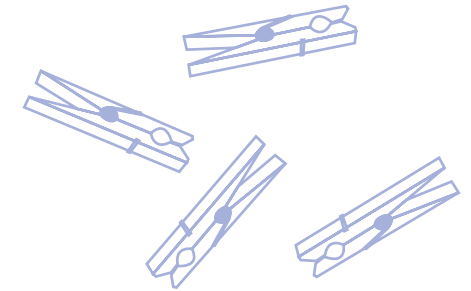
Die Spielleitung stellt folgende Aufgabe: „Suche dir eine Person, die dein Feuer ist. Merke sie dir, aber verrate sie nicht. Suche dir nun noch eine weitere Person, die dein Schild ist. Dein Schild ist dein Schutz vor dem Feuer, es muss also immer zwischen dir und deinem Feuer sein. Versuch dich nun so im Raum zu bewegen, dass dein Schild immer zwischen dir und deinem Feuer ist.“

In der Regel stellt sich nach einer sehr dynamischen Phase ein statischer Zustand ein, so dass sich kaum noch jemand bewegt. Es können dann die Personen für Schild und Feuer getauscht werden.



Wäscheklammern fangen

Die Spielleitung hat vor Beginn für ausreichend freien Platz zu sorgen. Hindernisse und Stolperfallen sollten entfernt werden. Alle erhalten drei Wäscheklammern, die sie so an ihrer Kleidung befestigen, dass sie für alle gut sichtbar sind. Ziel ist es nun, den anderen Mitspielenden möglichst viele Klammern abziehen und an die eigene Kleidung zu heften. Nach etwa drei Minuten unterbricht die Spielleitung und erklärt die zweite Runde: Nun gilt es, möglichst schnell möglichst viele Klammern los zu werden und diese anderen anzuheften. Wiederum nach drei Minuten ist das Spiel zu Ende.



Hinweis: Bei ► Aktivitäten 12, 16 und 22 handelt es sich ebenfalls um Warm-ups. Je nach Laune und Situation kann ausgewählt und variiert werden.

SMS-Joker

Zeit ⌚ 10 min

Ziel Die Teilnehmer*innen haben erkannt, dass alle Menschen vor unterschiedlichen Dingen und Personen Respekt haben.

Methode Messenger-Umfrage

Material ⊕ Smartphones der Jugendlichen

INHALT

Die Teilnehmer*innen fragen Freund*innen, wovor sie Respekt haben und was sie respektlos finden.

AKTIVITÄT 9

ABLAUF

Die Teamer*innen erläutern den Arbeitsauftrag

„Sende an Freundinnen, Freunde und Bekannte per SMS, WhatsApp oder einem anderen Messenger folgende Fragen mit der Bitte um rasche Beantwortung:

- Wovor oder vor wem hast du Respekt?
- Was findest du total respektlos?

Ankommende Antworten können sofort aufgeschrieben und der „Respektwand“ hinzugefügt werden.

Alternative: Falls die Teilnehmer*innen bereits „reflexionsmüde“ sind, kann die Methode an dieser Stelle auch angepasst werden. In diesem Fall werden die Jugendlichen aufgefordert, in Nachrichten an mindestens eine Person zu schreiben, wofür sie diese respektieren.



SMS-Joker

Sende an Freundinnen, Freunde und Bekannte per SMS, WhatsApp oder einem anderen Messenger folgende Fragen mit der Bitte um rasche Beantwortung:

- **Wovor oder vor wem hast du Respekt?**
- **Was findest du total respektlos?**

Kaskadisches Schreiben

Zeit ⌚ 30 min

Ziel Die Teilnehmer*innen haben den Begriff Respekt in ihrer eigenen Sprache definiert und mit Leben gefüllt.

Methode Kaskadisches Schreiben

Material ⊕ Aufgabenbeschreibungen, Stifte, farbiges A4-Papier, Flipchart

AKTIVITÄT 10

INHALT

In der vorangegangenen Methode haben die Jugendlichen mittels Rückgriff auf Beiträge von Familie, Freund*innen und Bekannten ein Gefühl dafür entwickelt, dass Menschen vor ganz unterschiedlichen Dingen Respekt haben. Im nun folgenden Schritt sollen sie eine eigene Definition des Begriffs „Respekt“ erarbeiten. Als Inspiration kann die Respektwand aus ► Aktivitäten 6 und 10 dienen. Beim Kaskadischen Schreiben werden nach und nach verschiedene Ideen und Definitionen besprochen und zusammengeführt.

ABLAUF

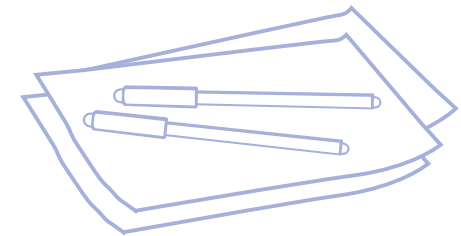
1) Die Jugendlichen finden sich in Zweierteams zusammen. Sie erhalten jeweils ein farbiges Blatt DIN A4-Papier sowie einen Stift. Ein*e Teamer*in erläutert den Arbeitsauftrag.

„Ihr habt euch nun in Zweierteams zusammengefunden und das Arbeitsmaterial ist verteilt. Die Aufgabe lautet wie folgt: Versucht gemeinsam eine Erklärung bzw. Beschreibung dafür zu finden, was eurer Meinung nach Respekt ist. Diese Definition sollte nicht länger als zwei Sätze sein. Ihr habt dafür 5 Minuten Zeit.“

Nach dieser ersten Runde beginnt das eigentliche Kaskadische Schreiben. Dieses sollte nur zum Einsatz kommen, wenn die

Teamer*innen das Gefühl haben, dass die Jugendlichen diesen Prozess sowohl unter Gesichtspunkten der Konzentration als auch der kognitiven Herausforderung leisten können. Alternativ bietet es sich an, den Zweierteams mehr Zeit zu geben und den Workshop damit etwas zu straffen.

2) Nachdem die Jugendlichen in den Zweierteams jeweils eine Definition von Respekt erarbeitet haben, kommen sie nun mit einem anderen Team zusammen, um zu viert eine gemeinsame Definition zu finden. Sie erhalten dafür ein neues Blatt Papier.



AKTIVITÄT 10

„Ihr habt gerade zu zweit beschrieben, was für euch Respekt ist. Nun wollen wir den Kreis etwas größer machen. Das Ziel ist es, am Ende eine Definition zu haben, der alle zustimmen können. Doch nun versucht zunächst zu viert eine gemeinsame Definition zu finden. Nutzt dafür die Erklärungen, die ihr schon aufgeschrieben habt und beschränkt euch wieder auf maximal zwei Sätze. Ihr habt erneut 5 Minuten Zeit.“

Das Prinzip kann anhand der Grafik auf einem Flipchart veranschaulicht werden.

3) Die Jugendlichen finden sich im Anschluss an die Arbeit in der Vierergruppe erneut in der nächstgrößeren Kombination zusammen. Dies passiert so lange, bis am Ende nur noch eine gemeinsame Definition der gesamten Gruppe übrigbleibt. Diese wird auf ein großes Plakat geschrieben und im Raum aufgehängt. Außerdem können die Vorläufer-Definitionen wie die Pyramide in der Grafik auf einem Flipchart-Bogen aufgeklebt werden, so wird der Prozess visualisiert.

„Ihr habt nun eine gemeinsame Definition gefunden, was Respekt für euch ist. Vielen Dank dafür! Wir werden heute und morgen noch öfter darauf zurückkommen, daher bitten wir euch, diese gemeinsame Definition noch einmal schön groß auf ein Plakat zu schreiben und im Raum aufzuhängen.“

4. Runde



3. Runde



2. Runde



1. Runde



Respect yourself!

Zeit ⌚ 25 min

Ziel Die Teilnehmer*innen erkennen, dass auch sie Eigenschaften haben, die Respekt verdienen.

Methode Einzelarbeit, Stärkefoto

Material ⊕ Moderationskarten, Stifte, A3-Fotokarton oder Papier, Pinnwand, Fotokamera oder Smartphones, Arbeitsmaterial

INHALT

Die Teilnehmer*innen wechseln die Perspektive: Wofür werden sie von anderen respektiert? Sie erstellen Fotos von sich mit Texttafeln, die ihre Stärken benennen.

AKTIVITÄT 11

ABLAUF

Die Teilnehmer*innen tragen zusammen, was andere Menschen an ihnen selbst schätzen und wofür sie sie respektieren. Dafür denken sie an die Personen, denen sie selbst Respekt entgegenbringen (aus ⌚ Aktivität 7). Arbeitsauftrag (siehe Arbeitsmaterial):

- „Denke an die Personen zurück, denen du besonderen Respekt entgegenbringst.“
- Was glaubst du, warum diese Menschen dich anerkennen und respektieren?
- Was schätzen sie an dir?
- Welche Stärken sehen sie bei dir?
- Was glaubst du, aus welchen Gründen Leute mit dir befreundet sein wollen?

Die Teilnehmer*innen schreiben die Gründe, Eigenschaften, Stärken etc. jeweils groß auf eine Moderationskarte.

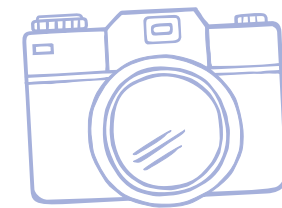
Die Teilnehmer*innen pinnen die Stärkenkarten zusammen mit ihrem Namen an eine Pinnwand. Mindestens eine davon sollen sie laut vorlesen.

Stärkefotos

Im Anschluss soll jede*r Teilnehmer*in ein Foto von sich machen lassen. Auf einen A3-Fotokarton oder ein Papier schreiben sie eine oder mehrere ihrer Stärken und halten dieses Schild in der Hand. Sie überlegen sich dazu eine Haltung oder einen Gesichtsausdruck. „Macht bitte ein Foto von euch, das euch mit eurer Stärke präsentiert!“

Es kann eine fotoverantwortliche Person aus den Reihen der Teilnehmer*innen bestimmt werden. Es wird empfohlen, auf gute Lichtverhältnisse und möglichst minimalistische Hintergründe zu achten. Besonders gut wirken die Fotos, wenn sie schwarz-weiß und mit hohem Kontrast aufgenommen werden.

Hinweis: Es ist sinnvoll, alle Fotos mit nur einem Fotoapparat/einer Handykamera zu machen – mit den Fotos wird anschließend weitergearbeitet. Alternativ können die Teilnehmer*innen die Fotos auch mit ihren Smartphones aufnehmen und anschließend per WhatsApp o. ä. an die Teamer*innen schicken.



Respect yourself!

Denke an die Personen, denen du besonderen Respekt entgegenbringst.

- **Was glaubst du, warum diese Menschen dich anerkennen und respektieren?**
- **Was schätzen sie an dir?**
- **Welche Stärken sehen sie bei dir?**
- **Was glaubst du, aus welchen Gründen Leute mit dir befreundet sein wollen?**

Schreib die verschiedenen Gründe und Stärken auf Moderationskarten.

Warm-up

Zeit ⌚ Je nach Übung
10 bis 15 min

Ziel Die Teilnehmer*innen
sind aktiviert und energiegeladen.

Methode Warm-up

Material -

AKTIVITÄT 12

INHALT

Mit einer Warm-up-Übung werden Energien mobilisiert, die Jugendlichen werden nach der Pause wieder wach und aufmerksam für den weiteren Workshop-Verlauf.

WARM-UP-METHODEN

Evolution

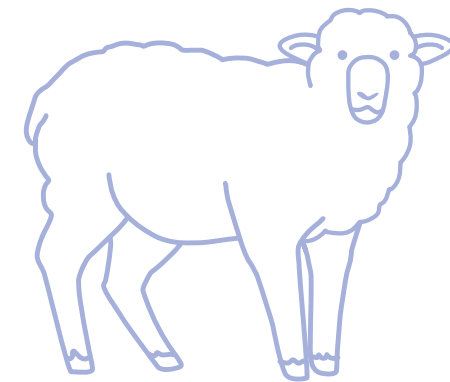
Zu Beginn des Spiels werden die verschiedenen „Evolutions-Stufen“ erklärt: Kaulquappe – paddelt mit Armen, macht blubb-blubb; Dinosaurier – beide Arme formen Schnabel, macht kra-kra; Affe – hängend-baumelnde Gorillaarme, macht uhg-uhg und Mensch – höchste Entwicklungsstufe, geht aufrecht und stolz.

Alle beginnen als Kaulquappe und bewegen sich ziellos im Raum. Treffen zwei Kaulquappen bzw. später Dinosaurier oder Affen aufeinander, so wird per „Schnick-Schnack-Schnuck“ ausgelost, wer die nächste Evolutionsstufe erreicht. Der/die Verlierer*in beginnt wieder ganz von vorne als Kaulquappe. Gewonnen hat, wer als erste*r die Entwicklungsstufe Mensch erreicht hat.

Schaf und Monster

Die Jugendlichen finden paarweise im Raum verteilt zusammen und haken sich jeweils ein. Zwei Teilnehmer*innen haben Sonderrollen: Schaf und Monster – das Monster (macht wuah!) versucht

das Schaf (macht määh) zu fangen. Dieses kann jedoch bei einem anderen Paar „Unterschlupf finden“, indem es sich auf einer Seite einhakt. Dadurch wird die äußere Person des anderen Paares das neue Monster und das vorherige Monster wird nun das gejagte Schaf.



määh

Hinweis: Bei ► Aktivitäten 8, 16, und 22 handelt es sich ebenfalls um Warm-ups. Je nach Laune und Situation kann ausgewählt und variiert werden.

Orte des (Nicht)-Respekts I

Zeit ⌚ 45 min

Ziel Die Teilnehmer*innen haben die zentralen Orte ihres Alltags identifiziert.

Methode Planung und Darstellung der alltäglichen Route durch die Stadt

Material ⊕ Stadtpläne, Schnüre, Pinnnadeln, farbige Stifte, Computer mit Internetverbindung

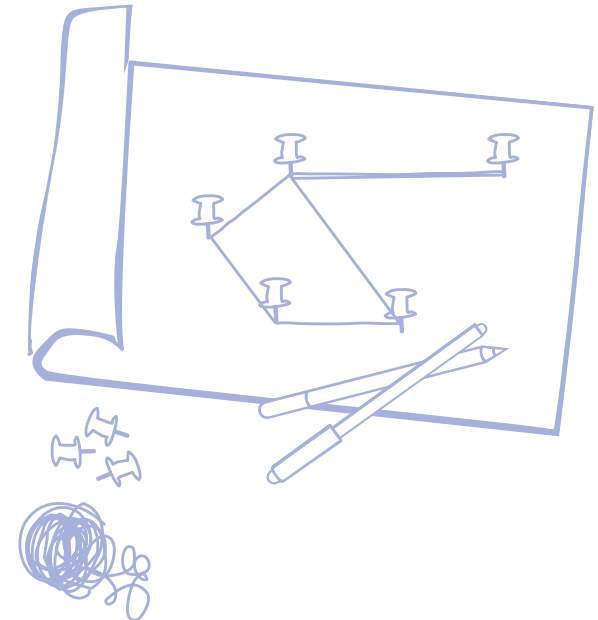
AKTIVITÄT 13

INHALT

Die Teilnehmer*innen stellen mittels verschiedener Medien – Stadtplänen oder Karten von Google Maps bzw. Open Street Maps – die Route dar, welche sie normalerweise jeden Tag zurücklegen. Dabei reflektieren sie, welche Orte in ihrem Leben von Bedeutung sind und welchen Menschen sie dabei begegnen. Sie identifizieren nicht nur zentrale Punkte ihres Alltags, sondern reflektieren in einem nächsten Schritt ebenfalls, ob ihnen an diesen Orten respektvoll begegnet wird.

Hinweise: Diese Methode benötigt eine gründliche Vorbereitung. Bereits im Vorgespräch sollte geklärt werden, aus welchen Wohnorten die Jugendlichen kommen und wo sie zur Schule gehen. Dies ist notwendig, um das entsprechende Kartenmaterial im Vorfeld besorgen zu können.

Die Variante mit der Umsetzung mit Online-Karten wie Google Maps erfordert nicht nur eine gute technische Ausstattung, sondern auch internetaffine Jugendliche und ein entsprechend kompetentes Team.



AKTIVITÄT 13

ABLAUF

Variante 1 (gedruckte Stadtpläne)

1) Die Jugendlichen erhalten einen Stadtplan oder eine großformatig ausgedruckte Karte ihres Wohnortes sowie farbige Schnüre oder farbige Stifte. In Gruppen von zwei bis drei Personen erhalten sie folgenden Arbeitsauftrag:

„Vor euch seht ihr einen Plan eures Wohnortes. Bitte zeichnet jeweils eure tägliche Route in den Plan ein. Beginnt dabei an eurer Wohnung/eurem Haus. Kennzeichnet außerdem Orte, die in eurem Alltag wichtig sind. Dies kann sein, weil ihr dort viel Zeit verbringt, wichtige Menschen trifft oder sie einfach nur besonders schön oder auch nervig sind. Ihr könnt dafür entweder die Stifte nutzen oder die Route mit Schnüren spannen und die einzelnen Stationen mit Stecknadeln markieren.“

2) Die Jugendlichen markieren und gestalten ihre „Tagesrouten“ auf den vorhandenen Plänen. Dabei ist es nicht wichtig, dass sehr viele Punkte zusammenkommen. Eine Handvoll Stationen reicht sicher aus. Wichtiger ist, dass die Jugendlichen mit den Orten etwas verbinden. Die fertigen Pläne werden aufbewahrt, da sie am zweiten Tag – in ► Aktivität 18 – noch einmal zum Einsatz kommen.

Variante 2 (Google Maps, Open Street Maps o. ä.)

1) Zwei bis drei Jugendliche arbeiten gemeinsam an einem Computer mit Internetzugang. Sie arbeiten mit Google Maps oder vergleichbaren Karten und stellen ihre tägliche Route sowie markante Wegpunkte dar. Dafür erhalten sie folgenden Arbeitsauftrag:

„Bitte geht auf Google Maps und zeichnet dort jeweils eure tägliche Route in die Karte. Beginnt dabei an eurer Wohnung/eurem Haus. Kennzeichnet außerdem Orte, die in eurem Alltag wichtig sind. Dies kann sein, weil ihr dort viel Zeit verbringt, wichtige Menschen trifft oder sie einfach nur besonders schön oder auch nervig sind. Sendet den Link zur fertigen Route bitte an die Mailadresse des Teams. Wenn ihr Fragen zur technischen Umsetzung habt, dann meldet euch!“

2) Die Jugendlichen markieren und gestalten ihre „Tagesrouten“ auf den vorhandenen Plänen. Dabei ist es nicht wichtig, dass sehr viele Punkte zusammenkommen. Eine Handvoll Stationen reicht aus. Wichtiger ist, dass die Jugendlichen mit den Orten etwas verbinden. Die fertigen Pläne, welche die Jugendlichen per Mail zugesandt haben, müssen aufbewahrt werden, da sie für den nächsten Tag – in ► Aktivität 18 – gebraucht werden.



Auswertung und Feedback

Zeit ⌚ Je nach Methode
10 bis 30 min

Ziel Die Teilnehmer*innen
haben den Tag im Ge-
samtzusammenhang
reflektiert und sowohl Lob
als auch Kritik formuliert.

Methode Verschiedene Feedback-
methoden

Material ⊕ Ball, Papier, Modera-
tionskarten, Stifte

INHALT

Mit einer Feedback-Methode nach Wahl (der Teamer*innen) reflektieren die Teilnehmer*innen den Tag im Gesamtzusammenhang und formulieren Lob und Kritik.

AKTIVITÄT 14

SMS – Twitter – Facebook-Post

Die Teilnehmer*innen werden aufgefordert, eine kurze schriftliche Rückmeldung zum Tag zu geben. Die Rückmeldung darf nicht mehr als die für SMS üblichen 160 Zeichen umfassen.

Runde im Stuhlkreis mit Rede-Ball o. ä.

Ein Gegenstand kann reihum gereicht, einander zugeworfen oder in beliebiger Reihenfolge jeweils aus der Kreismitte geholt werden. Wer den Gegenstand gerade hat, hat das Wort, alle anderen hören zu. Jede*r spricht für sich persönlich, Kommentare oder Diskussionen sind verboten. Aussagen von allen Teilnehmer*innen sind erwünscht, aber freiwillig.

Rucksack – Mülleimer – Fragezeichen

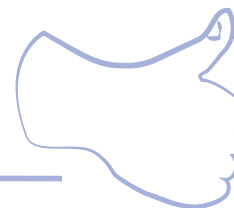
Auf eine Pinnwand werden drei unterschiedlich farbige Blätter mit den gezeichneten Symbolen Rucksack, Mülleimer und Fragezeichen gehängt. Anmoderation: „Der Rucksack steht für Wissen bzw. Dinge, die ich aus dem Tag mitnehme, die interessant waren. Das Fragezeichen steht für Wissen bzw. Sachen, die mir noch unklar sind, gar nicht thematisiert wurden und wo noch weiterer Klärungsbedarf besteht. Der Mülleimer steht für Wissen bzw. Dinge, die uninteressant waren und mit denen ich nichts anfangen konnte.“

Jede*r Teilnehmer*in bekommt pro Symbol eine Karte der entsprechenden Farbe und 5–10 Minuten Zeit, um eigene Antworten aufzuschreiben. Die Karten werden von den Teilnehmer*innen

selbst angepinnt/vorgelegt oder anonym eingesammelt und präsentiert.



AKTIVITÄT 14



Fünf-Finger-Auswertung

Anhand der fünf Finger einer Hand geben die Teilnehmer*innen Rückmeldung zu folgenden fünf Aspekten/Fragestellungen:

Kleiner Finger: Was kam zu kurz? Was hat mir gefehlt?

Ringfinger: Wie war die Atmosphäre, die Gruppenstimmung?

Mittelfinger: Was hat mir gestunken?

Zeigefinger: Das habe ich gelernt!

Daumen: Das war super!

Variante 1: Jede*r stellt in einer offenen Runde kurz seine/ihre Finger vor.

Variante 2: Die Hand wird auf ein A4-Papier aufgemalt, die einzelnen Finger entsprechend beschriftet. Die Blätter werden anonym eingesammelt.

Feedback-Regeln

In Seminaren ist es wichtig, regelmäßig Feedback zu geben bzw. einzuholen. Mit Gruppen zu arbeiten ist immer ein Experiment. Meist hat man als Teamer*in am Anfang eine Vorstellung, wie der Workshop laufen sollte. Er wird jedoch immer anders kommen, als man erwartet hat. Man weiß nicht, wie die Teilnehmenden „drauf sind“, was sie gerade beschäftigt, ob sie den Workshop gut finden. Deswegen ist es sehr wichtig, mit regelmäßigem Feedback zu arbeiten.

Für gelungenes Feedback gibt es einige Regeln, die zu beachten sich lohnt:

1) Sind alle bereit? Wenn es gerade Streit gab, sollte noch etwas gewartet werden, bis sich die Gemüter wieder beruhigt haben. Ansonsten kann das Feedback als Angriff wahrgenommen werden.

2) Ich-Botschaft: Ich gehe von mir selbst aus. Wenn man eine Kritik als „Ich-Botschaft“ formuliert, wird es einfacher, sie anzunehmen. Dadurch zeigt sich, dass Kritik immer auch etwas Subjektives ist und mit unterschiedlichen Bedürfnissen zu tun hat. Statt einer Du-Botschaft („Dein Workshop war scheiße“) sollte eine Ich-Botschaft formuliert werden („Der

Workshop hat meinen Bedürfnissen und Vorstellungen nicht so ganz entsprochen“).

3) So konkret wie möglich. Wenn wir etwas sehr schwammig formulieren, dann wird es für die Person, die das Feedback bekommt, sehr schwer, daraus etwas zu ziehen („Irgendwas hat an dem Workshop nicht gestimmt“). Etwas sehr konkret zu formulieren ist zwar anstrengend, aber viel hilfreicher („Ich fand, dass die Methode Montagsmaler zu lang war“).

4) Vorschläge machen: Dadurch wird die Kritik noch konkreter. Wenn jemand einen Vorschlag macht, dann wird die Vorstellung beschrieben, wie etwas besser laufen kann. Das ist konstruktiv und hilft weiter.

5) Positives zuerst: Wenn die negative Kritik zuerst geäußert wird, bekommt man schnell das Gefühl, dass der ganze Workshop /die Methode komplett abgelehnt wird. Es ist besser, zu vermitteln, dass man es grundsätzlich gut fand. Gut ist auch, mit etwas Positivem abzuschließen (Sandwich-Methode).

6) Die Person direkt ansprechen: Für die Person, die das Feedback bekommt, ist es komisch, wenn von ihr in der dritten Person gesprochen wird.

Is' was?

Zeit ⌚ 10 min

Ziel Die Teilnehmer*innen stimmen sich auf den Workshoptag ein.

Methode Is' was?-Austauschrunde

Material -

AKTIVITÄT 15

ABLAUF

Die Teamer*innen fragen ab, wie die aktuelle Stimmungslage und Motivation der Teilnehmer*innen ist, eingeleitet mit der Frage „Is' was?“. Es ist Raum für neue Ideen, Fragen zum Ablauf etc.

Sie besprechen den Ablauf und die Zeitplanung für den Tag.

Die Teamer*innen weisen nochmals auf die bereits erarbeiteten Inhalte hin. Sie erinnern daran, dass heute Videoclips gedreht werden, mit denen die Jugendlichen eine Botschaft formulieren und weitergeben können. Sie sammeln die ausgefüllten und unterschriebenen Einverständniserklärungen ein.

Is' was?

Heute werden
Videoclips
gedreht ...

Fragen zum
Ablauf?



INHALT

Der Tagesablauf, Fragen und neue Ideen werden besprochen.

Warm-up

Zeit ⌚ 10 bis 15 min

Ziel Die Teilnehmer*innen sind aktiviert und starten mit Energie in den Workshoptag.

Methode Warm-up

Material ⊕ Bälle

AKTIVITÄT 16

INHALT

Mit einer Warm-up-Übung werden Energien mobilisiert, die Jugendlichen starten aktiviert in den zweiten Workshoptag.

WARM-UP-METHODEN

Erfinder*in und Roboter

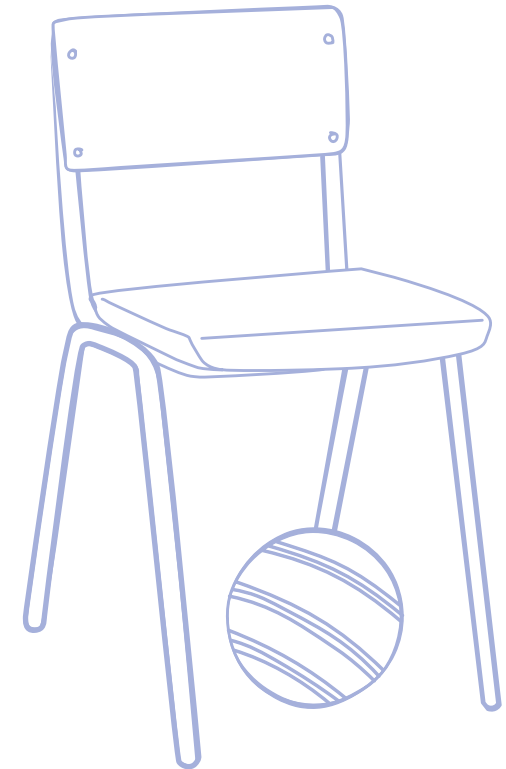
Die Teilnehmer*innen finden sich je zu dritt zusammen – eine*r ist Erfinder*in, die anderen beiden sind die Roboter. Diese stellen sich Rücken an Rücken und laufen auf ein akustisches Signal Schritt für Schritt geradeaus. Der/die Erfinder*in muss nun versuchen, die beiden Roboter so zu steuern, dass sie direkt aufeinander zugehen. Gesteuert wird über das Klopfen auf eine Schulter – der Roboter läuft dann jeweils in diese Richtung.

Sitzfußball

Die Gruppe sitzt im Kreis. Der Stuhl stellt das Tor einer Person dar. Nun wird ein Ball in die Mitte gegeben und jede*r muss versuchen, so viele Tore wie möglich zu schießen und zugleich das eigene Tor schützen.

Das Spiel kann durch das Hineingeben von weiteren Bällen erschwert werden.

Hinweis: Bei ► Aktivitäten 8, 12, und 22 handelt es sich ebenfalls um Warm-ups. Je nach Laune und Situation kann ausgewählt und variiert werden.



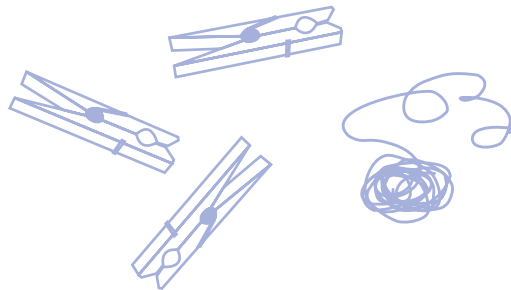
Stärkengalerie

Zeit ⌚ 10 min

Ziel Die Teilnehmer*innen haben die vielfältigen Stärken der Gruppe wahrgenommen.

Methode Galerierundgang mit Auswertung

Material ⊕ Wäscheleine bzw. Schnur, Klammern, Drucker, Papier, Stärkenkarten und Fotos aus
▶ Aktivität 11, Definition aus ▶ Aktivität 10



▶ AKTIVITÄT 17

INHALT

Die Jugendlichen sehen sich in einem Galerierundgang die gesammelten Stärken der Gruppe an. Damit wird die Brücke zum Vortag geschlagen und die Jugendlichen erfahren Wertschätzung.

ABLAUF

Die Fotos und Karten aus ▶ Aktivität 11 werden in Form einer Ausstellung als Stärkengalerie im Raum präsentiert.

Die Jugendlichen laufen im Raum umher und schauen sich die Bilder mit den Porträts und den gesammelten Stärken der Gruppe an. Sie können dabei sehen, wie vielfältig die Kompetenzen der Gruppe sind. Es sollte darauf geachtet werden, dass bei allen Teilnehmer*innen positive Aspekte dargestellt werden.

Hinweise: Die Vorbereitung der Stärkengalerie benötigt einige Zeit. Es bietet sich daher an, die Karten und Fotos aus ▶ Aktivität 11 und die Definition(en) aus ▶ Aktivität 10 bereits am Vorabend auszudrucken/vorzubereiten bzw. aufzuhängen. Die Jugendlichen sollen tatsächlich Wertschätzung erfahren. Daher ist es wichtig, dass die Fotos attraktiv sind und keine Schamgefühle verursachen. Aufnahmen in schwarz/weiß mit hohem Kontrast wirken oft gut. Auch die Ergebnisse aus den anderen



Aktivitäten des Vortags – die „Respekt-Wand“ und Definitionen von Respekt – sollten weiterhin sichtbar sein.

Gegebenenfalls können auch Plakate bzw. Poster für die einzelnen Jugendlichen erstellt werden.

Orte des (Nicht)-Respekts II

Zeit ⌚ 30 min

Ziel Die Teilnehmer*innen nehmen Situationen des Respekts und Nicht-Respekts wahr.

Methode Reflexion über das Verhältnis zu Menschen, die ihnen in ihrem täglichen Leben begegnen.

Material ⊕ Stadtpläne / Karten vom Vortag aus
▶ Aktivität 13, rote & grüne Haftnotizzettel, Arbeitsmaterial

▶ AKTIVITÄT 18

INHALT

Nachdem die Teilnehmer*innen am Vortag in ▶ Aktivität 13 ihre täglichen Wege in Form einer Route auf den Plänen dargestellt haben, geht es nun darum, die Orte dieser Route Respekt bzw. Nicht-respekt in Verbindung zu bringen. Dafür überlegen die Jugendlichen, wem sie auf ihren täglichen Routen begegnen und ob sie sich von diesen Menschen respektiert und anerkannt fühlen oder nicht.

ABLAUF

Die Teilnehmer*innen finden sich wieder in den Gruppen zusammen, in denen sie am Vortag ihre Routen erarbeitet haben. Anschließend erhalten sie rote und grüne Haftnotizzettel (Post-its). Der Arbeitsauftrag lautet wie folgt:

„Schaut euch eure Karte an. Welche Leute trifft ihr fast jeden Tag an den verschiedenen Orten? Schreibt diese Personen bitte auf Zettel (mit Namen oder Funktion, z. B. Busfahrer, Kioskverkäuferin, Nachbarin). Nutzt dafür grüne Zettel bei Menschen, die Respekt vor euch haben und euch mit Anerkennung begegnen. Die roten Zettel verwendet ihr bei Personen, die keinen Respekt vor euch haben. Klebt die Zettel an die entsprechenden Orte auf eurer Karte.“



Schaut euch eure Karte an. Welche Leute trifft ihr fast jeden Tag an den verschiedenen Orten?

Schreibt die Personen bitte auf Zettel (mit Namen oder Beruf/Funktion wie Busfahrer, Kioskverkäuferin, Nachbar usw.).

- **Grüner Zettel bei Menschen, die Respekt vor dir haben und dir mit Anerkennung begegnen.**
- **Roter Zettel bei Menschen, die keinen Respekt vor dir haben.**

Klebt die Zettel an die Orte auf eurer Karte!

Flaschendrehen

Zeit ⌚ 30 min

Ziel Die Teilnehmer*innen erkennen, dass das Einfordern von Respekt auch mit eigenem respektvollem Verhalten verbunden ist.

Methode Flaschendrehen mit vorbereiteten Fragen

Material ⊕ Glasflasche (alternativ Flaschendreh-App), große Picknickdecke, ausgedruckte / kodierte mehrfarbige Fragekarten

INHALT

Nachdem die Teilnehmer*innen zuvor Situationen beschrieben haben, in denen sie sich mehr Anerkennung wunschen, reflektieren sie nun, wie es sich anfuhr, respektlos behandelt bzw. nicht anerkannt zu werden. Sie denken jedoch auch daruber nach, in welchen

AKTIVITÄT 19

Situationen sie anderen Menschen nicht respektvoll begegnen bzw. was sie gern verandern wurden. Beim Flaschendrehen beantworten die Teilnehmer*innen Fragen, die sich in drei Kategorien einteilen (diese Kategorien werden jedoch vorab nicht erlautert):

- 1) Grune Karten: Situationen, in denen ich nicht respektiert wurde: Wie fuhlt sich das an?
- 2) Gelbe Karten: Bin ich manchmal auch respektlos? Warum?
- 3) Blaue Karten: Was wurde ich gerne verandern?

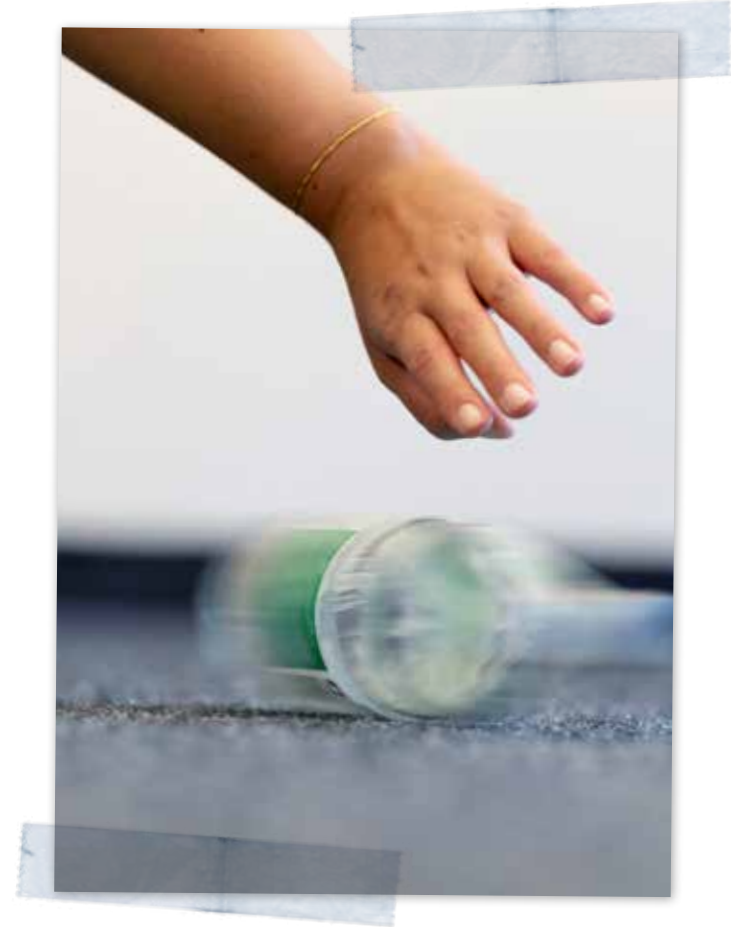
ABLAUF

Die Teamer*innen breiten eine groBe Decke auf dem Boden aus und legen eine leere Glasflasche in die Mitte. Die Teilnehmer*innen setzen sich im Kreis um diese Flasche herum. Neben der Flasche liegen die drei vorbereiteten Kartenstapel mit den Spielfragen.

Die Teamer*innen erlautern den Arbeitsauftrag

„Wir spielen jetzt Flaschendrehen. Ihr seht in der Mitte drei Kartenstapel liegen. Auf diesen Karten sind die Fragen, die ihr im Spiel beantworten konnt. Ihr entscheidet selbst, von welchem Stapel ihr eine Karte ziehen wollt. Jede Farbe steht fur eine andere Kategorie. Welche das sind, besprechen wir im Laufe des Spiels. Los geht's – wer mochte beginnen?“

Eine beliebige Person beginnt, zieht eine Karte vom ersten Stapel und liest die Frage laut vor. AnschlieBend dreht sie die Flasche,



wodurch die Person bestimmt wird, die die Frage beantworten soll. Sowohl Frage als auch Antwort konnen kurz in der Runde besprochen werden. Die antwortende Person ist anschlieBend mit dem nachsten Spielzug an der Reihe.

Alternativ konnen die Karten auch gemischt und in nur einem Stapel angeordnet werden.



Die Teilnehmer*innen können das Spiel einige Runden lang durchführen. Es sollte so lange dauern, bis möglichst jede*r mindestens einmal an der Reihe war, wahlweise bis die Karten aufgebraucht sind. Wenn jemand eine Frage nicht beantworten möchte, kann eine neue Karte gezogen werden. Es müssen nicht alle Karten im Spiel verwendet werden, außerdem können weitere Fragen hinzugefügt werden. Zwischendurch kann darüber

AKTIVITÄT 19

gesprochen werden, ob die Fragen der verschiedenen Farben bestimmten Kategorien zugeordnet werden können.

Die Teamer*innen bedanken sich für die aktive Teilnahme und bitten die Teilnehmer*innen zurück an die Tische.

Übersicht Fragen

Grüne Karten (Freundschaft, eigene Erfahrungen mit Ungerechtigkeit)

- Beschreibe eine Situation, in der du unfair behandelt wurdest.
- Gab es Situationen, in denen du weniger Anerkennung bekommen hast als erhofft? Welche waren das?
- Auf einer Skala von 1 bis 10: Wie wichtig ist dir Ehrlichkeit?
- Auf einer Skala von 1 bis 10: Wie wichtig ist dir Freundschaft?
- Nenne 3 Eigenschaften, die wichtig für eine Freundschaft sind.
- Hast du schon mal erlebt, wie jemand gemobbt wurde? Wie hast du reagiert?
- Hast du dich schon mal gemobbt gefühlt? Was ist passiert?

Gelbe Karten (eigenes respektloses oder unfaires Verhalten)

- Glaubst du, es gibt Menschen, die Angst vor dir haben? Wenn ja, warum?
- Hast du schon mal ein schlechtes Gewissen gehabt, weil du jemanden ausgegrenzt hast?
- Warst du schon mal fies zu jemandem, weil du eigentlich neidisch auf die Person warst?

- Hast du schon mal grundlos mit jemandem Stress angefangen, nur weil du Bock drauf hattest?
- Wann hast du das letzte Mal etwas getan, das dir hinterher leidtat?
- Hast du Geschwister und warst schon mal gemein zu ihnen? Was hast du getan?
- Hast du schon mal Menschen angepöbelt, die du gar nicht kanntest?
- Hilfst du deinen Eltern, wenn sie dich um etwas bitten? Woran liegt das?
- Wann hast du das letzte Mal jemanden auf der Straße begrüßt?

Blaue Karten (Wünsche)

- Was würdest du mit 1 Million Euro machen?
- Was würdest du mit 1 Million Euro machen, wenn du sie nicht für dich oder deine Familie ausgeben dürftest?
- Wenn du ein Musik-Star wärst, über welche Themen würdest du singen?
- Wenn du plötzlich Bürgermeisterin oder Bürgermeister in deinem Wohnort wärst, was würdest du verändern?
- Wenn du einen Wunsch frei hättest, was würdest du dir wünschen?
- Wenn du etwas abschaffen könntest, was wäre das?
- Wem würdest du gerne mal so richtig deine Meinung sagen?
- Welche Erfindung sollte dringend gemacht werden?
- Mit wem würdest du dich gerne wieder vertragen?

**Beschreibe eine Situation,
in der du unfair
behandelt wurdest.**

**Gab es Situationen, in
denen du weniger
Anerkennung bekommen
hast als erhofft?**

**Auf einer Skala von
1 bis 10: Wie wichtig ist
dir Ehrlichkeit?**

**Auf einer Skala von
1 bis 10: Wie wichtig
ist dir Freundschaft?**

**Nenne 3 Eigenschaften,
die wichtig für eine
Freundschaft sind.**

**Hast du schon mal erlebt,
wie jemand gemobbt wurde?
Wie hast du reagiert?**

**Hast du dich schon mal
gemobbt gefühlt?
Was ist passiert?**

**Glaubst du, es gibt
Menschen, die Angst vor
dir haben?**

Hast du schon mal ein schlechtes Gewissen gehabt, weil du jemanden ausgegrenzt hast?

Warst du schon mal fies zu jemandem, weil du eigentlich neidisch auf die Person warst?

Hast du schon mal grundlos mit jemandem Stress angefangen, nur weil du Bock drauf hattest?

Wann hast du das letzte Mal etwas getan, das dir hinterher leidgetan hat?

Hast du Geschwister und warst schon mal gemein zu ihnen? Was hast du getan?

Hast du schon mal Menschen angepöbelt, die du gar nicht kanntest?

**Hilfst du deinen Eltern, wenn sie dich um etwas bitten?
Woran liegt das?**

Wann hast du das letzte Mal jemanden auf der Straße begrüßt?

**Was würdest du mit
1 Million Euro machen?**

Was würdest du mit 1 Million Euro machen, wenn du sie nicht für dich oder deine Familie ausgeben dürftest?

Wenn du ein Musik-Star wärst, über welche Themen würdest du singen?

Wenn du plötzlich Bürgermeisterin oder Bürgermeister in deinem Wohnort wärst, was würdest du verändern?

Wenn du einen Wunsch frei hättest, was würdest du dir wünschen?

Wenn du etwas abschaffen könntest, was wäre das?

Wem würdest du gerne mal so richtig deine Meinung sagen?

Welche Erfindung sollte dringend gemacht werden?

Masterplan für mehr Respekt

Zeit ⌚ 25 min

Ziel Die Teilnehmer*innen haben konkret formuliert, welches Verhalten sie sich für das Entstehen von respektvollem Umgang miteinander wünschen.

Methode Einzelarbeit, Steckbrief

Material ⊕ Ausgedruckte / kopierte Vorlagen „Masterplan für mehr Respekt“, Stifte, Moderationskarten, Flipchart

INHALT

Nachdem die Jugendlichen reflektiert haben, wie es sich anfühlt, respektlos behandelt zu werden, werden nun konkrete Wünsche und Forderungen erarbeitet. Dabei soll es nicht nur darum gehen, was andere Personen für die Jugendlichen tun können, sondern

AKTIVITÄT 20A

auch, welchen Teil sie selbst beitragen können und sollen, um zu einem respektvolleren Umgang zu gelangen. Dafür füllen die Teilnehmer*innen eine Art Steckbrief über eine Person aus, von der sie sich mehr Respekt wünschen.

Hinweis: Diese Übung kann je nach gewünschter Schwerpunktsetzung ausgetauscht werden mit ► Aktivität 20B „Was tust du, wenn ...“

ABLAUF

Das Team erläutert den Arbeitsauftrag

„Eben haben einige von euch beschrieben, was sie verändern würden, wenn sie viel Geld oder einen Wunsch frei hätten. Nun wollen wir diese Frage noch mal aus eurer persönlichen Perspektive ansehen. Ihr bekommt dafür eine Steckbrief-Vorlage. Benennt in dem Steckbrief eine Person, die euch bisher keinen Respekt und keine Anerkennung gegeben hat. Bitte füllt den Bogen alleine aus. Beginnt dabei auf der linken Seite und arbeitet euch nach rechts durch. Es ist dabei nicht wichtig, dass ihr viel schreibt, wichtiger ist, dass alle eure Gedanken verstehen können. Ihr habt dafür 10 Minuten Zeit.“

Nachdem die Jugendlichen die Steckbriefe in Einzelarbeit ausgefüllt haben, können diese auf freiwilliger Basis vorgestellt werden. Die Teamer*innen sollten darauf achten, dass an dieser



Stelle kein Gruppendruck entsteht. Die von den Jugendlichen benannten Handlungsmöglichkeiten („Was könntest du tun ...“) werden dabei von den Teamer*innen auf Moderationskarten festgehalten und an einer Pinnwand gesammelt.

Masterplan für mehr Respekt

Person, die keinen Respekt vor dir hat:

Orte, wo du der Person begegnest:

Male ein Bild von der Person:

Was nervt dich an dieser Person?
Wie behandelt sie dich?

Was müsstest du tun, damit es
richtig Stress mit der Person gibt?

Wofür verdient die Person Respekt?

Was könntest du tun, damit es in Zukunft
weniger Stress gibt und ihr euch respektiert?

Wenn dir die Person 5 Minuten schweigend zuhören würde, was würdest du ihr gerne sagen?

Was tust du, wenn ...?

Zeit ⌚ 25 min

Ziel Die Teilnehmer*innen kennen konkrete Handlungsmöglichkeiten in Situationen des (Nicht-) Respekts.

Methode Kleingruppendiskussionen

Material ⊕ Ausgeschnittene Situationszettel, Moderationskarten, Stifte

INHALT

Nachdem die Jugendlichen motiviert sind, sich für Respekt und Anerkennung einzusetzen, sollen sie nun konkrete Handlungsmöglichkeiten für sich erkennen und darüber nachdenken, was sie selbst beitragen können, um zu einem respektvolleren Umgang zu gelangen. Dazu werden alltägliche Situationen nicht-respektvollen Verhaltens besprochen.

AKTIVITÄT 20B

Hinweis: Diese Übung kann je nach gewünschter Schwerpunktsetzung ausgetauscht werden mit ► Aktivität 20 A „Masterplan für mehr Respekt“

ABLAUF

Das Team erläutert den Arbeitsauftrag

„Jetzt wollen wir mal schauen, wie ihr in Situationen, in denen Menschen einander respektlos begegnen, reagieren könnt. Dafür haben wir ein paar Beispiel-Situationen auf Zettel geschrieben. Vielleicht fallen euch ja noch weitere Situationen aus eurem Alltag ein, die wir aufschreiben können. Jede*r nimmt sich bitte der Reihe nach einen Zettel und überlegt, wie er/sie reagieren würde.“

Was tust du, wenn ...

- 1) ... sich im Supermarkt an der Kasse jemand vordrängelt?
- 2) ... dich der Busfahrer auffordert zu grüßen?
- 3) ... jüngere Schülerinnen und Schüler dich auf der Schultreppe anrempeeln?
- 4) ... dir auf der Straße jemand den Mittelfinger zeigt?
- 5) ... deine Freundinnen und Freunde sich gegenseitig krass dissen?
- 6) ... deine Eltern dir nicht zuhören wollen?
- 7) ... deine Geschwister laut sind, obwohl du für eine Klassenarbeit lernen musst?

- 8) ... deine Lehrerin dir sagt, dass aus dir ja eh nichts wird?
- 9) ... du dich mit jemanden unterhalten möchtest und er/sie dabei ständig nur auf das Handy schaut?
- 10) ... dir jemand mit einem Stift auf die Arme malt, obwohl du das nicht willst?
- 11) ... in deiner Klasse über dich gelästert wird?
- 12) ... du etwas Wichtiges erzählst und die andere Person darüber lacht?
- 13) ... du jemandem ein Geheimnis erzählt hast und die Person es anderen verrät?
- 14) ... jemand immer zu spät kommt, obwohl die Person weiß, dass es dich sehr stört?
- 15) ... jemand deine Familie beleidigt?
- 16) ... dir jemand etwas klaut?
- 17) ... jemand Lügen über dich auf Facebook, Whatsapp oder Snapchat verbreitet?
- 18) ... sich jemand über deine beste Freundin lustig macht?
- 19) ... deine Wohnung gerade frisch gewischt wurde und du mit schmutzigen Schuhen in dein Zimmer gehst?
- 20) ... dir jemand sagt, dass du wegen deiner Klamotten irgendwo nicht reinkommst?
- 21) ... dir jemand sagt, dass du hässlich bist?

ARBEITSMATERIAL AKTIVITÄT 20B – WAS TUST DU, WENN ...

... sich im Supermarkt an der Kasse jemand vordrängelt?

... dich der Busfahrer auffordert zu grüßen?

... jüngere Schüler oder Schülerinnen dich auf der Schultreppe anrempeln?

... dir auf der Straße jemand den Mittelfinger zeigt?

... deine Freundinnen oder Freunde sich gegenseitig krass dissen?

... deine Eltern dir nicht zuhören wollen?

... deine Geschwister laut sind, obwohl du für eine Klassenarbeit lernen musst?

ARBEITSMATERIAL AKTIVITÄT 20B – WAS TUST DU, WENN ...

... deine Lehrerin dir sagt, dass aus dir ja eh nichts wird?

... du dich mit jemanden unterhalten möchtest und er/sie dabei ständig nur auf das Handy schaut?

... dir jemand mit einem Stift auf die Arme malt, obwohl du das nicht willst?

... in deiner Klasse über dich gelästert wird?

... du etwas Wichtiges erzählst und die andere Person darüber lacht?

... du jemandem ein Geheimnis erzählt hast und die Person es anderen verrät?

... jemand immer zu spät kommt, obwohl die Person weiß, dass es dich sehr stört?

ARBEITSMATERIAL AKTIVITÄT 20B – WAS TUST DU, WENN ...

... jemand deine Familie beleidigt?

... dir jemand etwas klaut?

... jemand Lügen über dich auf Facebook, Whatsapp oder Snapchat verbreitet?

... sich jemand über deine beste Freundin lustig macht?

... deine Wohnung gerade frisch gewischt wurde und du mit schmutzigen Schuhen in dein Zimmer gehst?

... dir jemand sagt, dass du wegen deiner Klamotten irgendwo nicht reinkommst?

... dir jemand sagt, dass du hässlich bist?

Clipdreh

Zeit ⌚ 100 min

Ziel Die Teilnehmer*innen haben ihre Wünsche und Forderungen deutlich in einem Videoclip artikuliert und ggf. veröffentlicht.

Methode Erstellen eines Videoclips

Material ⊕ Kamera bzw. Smart-

Technik phones mit Verbindungskabel, Laptop mit Schnittprogramm, Internet, Account auf Online-Videoplattform, Baustrahler

AKTIVITÄT 21

INHALT

Mit Videoclips wenden sich die Jugendlichen mit ihren Anliegen zum Thema „Respekt und Anerkennung“ unter dem Motto: „Die Welt hört dir zu – Was möchtest du sagen?“ an die Öffentlichkeit. Es können mehrere Gruppenclips gedreht werden – jeder Clip wird höchstens 30 Sekunden lang. Inhalt des Clips ist eine Rede oder Ansage „für alle da draußen“ – oder an eine konkrete Person. Die Rede kann inszeniert werden mit Gestik, Humor, Bewegung, gemalten Plakaten und Schildern. Anschließend werden die Filme ggf. auf YouTube hochgeladen, per Email oder WhatsApp verschickt oder bei Facebook gepostet. Mit den Rückmeldungen von Freundinnen und Freunden der Jugendlichen soll später das Workshopende gefeiert werden.

In den Videos erhalten die Jugendlichen die Möglichkeit, selbst identifizierte Personen klar, aber wertschätzend anzusprechen. Sie benennen dabei nicht nur, wen sie ansprechen und was sie sich von dieser Person wünschen, sondern auch, wofür sie Respekt einfordern.

„Die Welt hört dir zu – Was möchtest du sagen?“



AKTIVITÄT 21

ABLAUF

Das Team erklärt den Ablauf

„Nun habt ihr die Gelegenheit, eine klare Ansage zu machen. Diese könnt ihr entweder an eine bestimmte Person oder an alle Menschen dort draußen richten. Sagt den Leuten, was euch stört! Was wünscht ihr euch? Warum habt ihr Respekt verdient? Damit das gelingt, wollen wir schnell einige Ideen sammeln.“

Teilnehmer*innen und Teamer*innen machen ein Brainstorming zu folgenden Fragen und visualisieren die Ergebnisse an einer Pinnwand:

- Wem wollt ihr eine Ansage machen?
- Warum? Was stört euch?
- Wofür habt ihr es verdient, respektiert zu werden?
- Was wünscht ihr euch? Was soll die Person tun?
- Was tragt ihr selbst dazu bei?

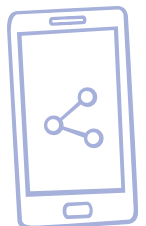
Teilnehmer*innen und Teamer*innen entscheiden sich gemeinsam für ein Aufnahmeformat (siehe: Varianten), erarbeiten die Inhalte und planen den Dreh. Für den Clipdreh sind verschiedene Aufnahmevarianten möglich. Der Clip sollte aus möglichst wenigen Sequenzen bestehen, damit die anschließende Bearbeitung am Laptop möglichst wenig Aufwand bereitet. Empfehlenswert sind sogenannte „One Take-Aufnahmen“, also Clips, die aus lediglich einer Sequenz bestehen. Die Clips sollten ca. 30 Sekunden,

keinesfalls jedoch länger als eine Minute dauern und gut vorbereitet sein, damit möglichst wenig Aufnahmen gemacht werden müssen. Bei allen Aufnahmen ist auf gute Lichtverhältnisse zu achten (Tipp: einen Baustrahler nutzen).

Die Teilnehmer*innen nehmen das Video auf. Am einfachsten ist es, die Handykameras der Jugendlichen zu verwenden, oder aber in der Bedienung sehr einfach anwendbare Videokameras. Falls nötig, wird der Clip am Computer mit einem Schnittprogramm geschnitten. Es ist wichtig, vorab zu prüfen, ob die Videodateiformate mit dem gewählten Schnittprogramm kompatibel sind und ob die erforderlichen Anschlusskabel vorliegen.

Wenn die Einverständniserklärungen vorliegen, werden die Clips anschließend auf YouTube, Vimeo o.ä. hochgeladen. Falls es sich um One-Takes mit dem Smartphone handelt, können diese auch direkt vom Smartphone hochgeladen werden. Hier kann man das Know-how der Jugendlichen einbeziehen.

Die Jugendlichen können die Videos nun über ihre Smartphones per WhatsApp, Twitter, Email, Facebook etc. verbreiten und sollten aktiv eine rasche Rückmeldung von den Adressat*innen einfordern.



AKTIVITÄT 21



Hinweise: Es besteht die Gefahr, dass die Jugendlichen den Dreh als eine Art „Stunde der Abrechnung“ nutzen könnten. Daher ist es wichtig, die inhaltliche Erarbeitung intensiv zu begleiten und auf Respekt und Wertschätzung zu achten.

Da die Videos auf Videoportale wie YouTube, Vimeo oder Cliphish geladen werden sollen, wird den Teamer*innen empfohlen, zur Zeitersparnis vorher einen Account anzulegen und sich mit den Funktionen der jeweiligen Seite vertraut zu machen.

Vorab muss erfragt werden, wer mit der Veröffentlichung im Internet einverstanden ist – bei Minderjährigen ist eine schriftliche Einverständniserklärung der Sorgeberechtigten nötig (siehe ► Aktivität 3). Um ggf. Personen in der Gruppe zu berücksichtigen, die nicht auf YouTube zu sehen sein wollen, sollte von Anfang an Transparenz über die Nutzung der Clips bestehen. Es sollte kei-

nesfalls Druck ausgeübt werden, falls Jugendliche eine Veröffentlichung nicht wünschen. Vor Beginn des Workshops ist sicherzustellen, dass eine gute Internetverbindung besteht.

Varianten: Feststehender Ausschnitt

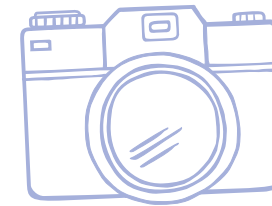
Wird ein feststehender Ausschnitt gewählt, sollte auf einen möglichst schlichten Hintergrund geachtet werden. Hier empfiehlt es sich auch, mit einem Stativ zu arbeiten. Es ist auf gute Lichtverhältnisse zu achten.

Ansprechereis oder -reihe

Alle Jugendlichen stehen im Kreis, in der Mitte befindet sich die filmende Person. Eine Person beginnt damit, einen Satz in die Kamera zu sprechen, dann schwenkt die Kamera zur danebenstehenden Person, die wiederum einen Satz sagt, usw. Die Kamera wechselt solange, bis alle ihre vorbereiteten Sätze gesagt haben, ggf. auch mehrere Runden. Alternativ können sich die Teilnehmer*innen auch in einer Reihe aufstellen und der Reihe nach abgefilmt werden. Falls Personen mehr als einen Satz sagen wollen, können sie an das Ende der Reihe wechseln und kommen so nochmal dran. Wichtig ist, auf gute Lichtverhältnisse zu achten. Filmt die Kamera von etwas weiter unten, entsteht der Eindruck eines klassischen Rapmusikvideos.

Stopmotion

Wird eine Digitalkamera mit Stativ verwendet, die in bestimmbar Abständen ein Foto aufnimmt, kann auch ein Stopmotion-Clip gedreht werden. Wir empfehlen ein Foto alle vier Sekunden. Stopmotion-Clips haben keine Audiospur, Sprache als Kommunikationsmittel ist also nicht möglich. Alternativ lassen sich Schilder oder Plakate mit klaren Botschaften basteln. Diese Botschaften können auch pantomimisch dargestellt werden.



Warm-up

Zeit ⌚ Je nach Methode
10 bis 15 min

Ziel Die Teilnehmer*innen
sind wach und energie-
geladen.

Methode Warm-up

Material ⊕ Luftballons,
Zeitungen

AKTIVITÄT 22

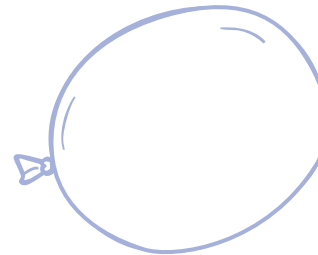
INHALT

Mit einer Warm-up-Übung werden Energien mobilisiert, die Jugendlichen werden nach der Pause wieder wach und aufmerksam für den restlichen Workshop-Verlauf.

WARM-UP-METHODEN

Windei-Schlägerei

Ein Luftballon wird aufgepustet und mit wenig Wasser gefüllt. Alle Mitspielenden erhalten 2 Zeitungsblätter, die zu einem Schläger zusammengerollt werden. Es werden zwei Teams gebildet. Gespielt wird über ein Spielfeld von etwa 10 Metern, an deren Ende jeweils aus zwei Stühlen ein Tor gebaut wurde. Bei größeren Gruppen können mehrere Luftballons eingesetzt werden. Ziel ist es, den Luftballon in das gegnerische Tor zu schlagen.



Lieblingsspitz

Die Gruppe steht im Kreis. Jede Person sucht sich im Stillen eine andere Person aus – seinen/ihren Lieblingsspitz. Nach Beginn des Spiels versucht nun jede Person seinen/ihren Lieblingsspitz dreimal zu umrunden. Sobald das geschafft ist, wird „Lieblingsspitz“ gerufen.



Hinweis: Bei ► Aktivitäten 12, 16 und 22 handelt es sich ebenfalls um Warm-ups. Je nach Laune und Situation kann ausgewählt und variiert werden.

Feedback teilen

Zeit ⌚ 15 min

Ziel Die Teilnehmer*innen sind stolz auf ihre Ergebnisse.

Methode Plenumsgespräch, Auswertung digitales Feedback

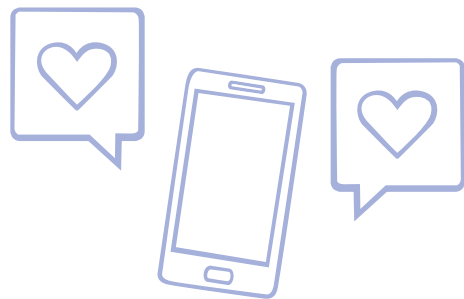
Material ⊕ Smartphones der Jugendlichen

Technik Jugendlichen

AKTIVITÄT 23

INHALT

Die Teilnehmer*innen lesen die coolsten Feedbacks vor, die sie von ihren Freunden, Bekannten und der Familie auf das Video erhalten haben. Falls die Videos nicht veröffentlicht wurden oder bis zu diesem Zeitpunkt keine Rückmeldungen eingegangen sind, sollte mit der nächsten Aktivität „YouTube-Oscar“ fortgefahren werden.



YouTube-Oscar

Zeit ⌚ 15 min

Ziel Die Teilnehmer*innen haben sich auch untereinander Respekt für das Geleistete gezollt. Sie sind stolz auf das Erreichte.

Methode Preisverleihung mit Lobrede

Material ⊕ YouTube-Oscar (Glasflasche, Moderationskarten, Stifte, Klebeband)

INHALT

Die Jugendlichen verleihen sich gegenseitig einen Preis, den „YouTube-Oscar“ und halten eine kurze Rede, warum die Gruppe und die einzelnen Personen den Oscar verdient haben. Dabei können zu jeder Person noch einmal positive Eigenschaften und Stärken genannt sowie der Beitrag zur Entstehung des Videos gelobt werden.

AKTIVITÄT 24

Als Oscar kann die Glasflasche aus ► Aktivität 20 (Flaschendreihen) verwendet werden. Eine runde Moderationskarte mit einem aufgezeichneten fröhlichen Gesicht wird an den Hals der Flasche geklebt sowie eine längliche Moderationskarte, beschriftet mit dem Namen des Preises, um den Flaschenkörper gewickelt.

ABLAUF

Die Gruppe setzt sich in einen Stuhlkreis. Das Team leitet ins Spiel ein:

„Willkommen bei der Verleihung des YouTube-Oscars. Den Preis habt ihr bereits gewonnen. Nehmt den Oscar und haltet eine kurze Rede, warum die Gruppe ihn verdient hat. Nennt dabei positive Sachen und lasst auch nochmal die gesammelten Stärken einfließen. Die Preisverleihung geht so lange, bis alle ihre Rede gehalten und gehört haben. Wer möchte beginnen?“

Das Spiel geht so lange, bis alle eine Rede gehalten und gehört haben. Im Anschluss verleihen die Teamer*innen nochmal jeder Person den Preis und sagen kurz etwas Positives zu jeder Person, z. B. warum er/sie zum Gelingen des Videos beigetragen hat.



Auswertung und Feedback

Zeit ⌚ ca. 20 min (Je nach Methode 10 bis 30 min)

Ziel Die Teilnehmer*innen haben den Tag und den gesamten Workshop reflektiert und sowohl Lob als auch Kritik formuliert.

Methode Feedbackmethoden

Material ⊕ Je nach Methode Moderationskarten, Flipchartbogen mit aufgemalter Zielscheibe, Klebepunkte, Stifte

INHALT

Die Teilnehmer*innen und die Teamer*innen reflektieren den Tag und den Workshop insgesamt mit Feedbackmethoden nach Wahl.

AKTIVITÄT 25

Offene Fragen werden geklärt und der Workshop wird gemeinsam beendet.

Mir geht es gerade so ...

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer stehen im Kreis. Eine Person geht, springt, schleicht etc. in die Mitte des Kreises und drückt mit einer Geste aus, wie es ihr/ihm gerade geht: „Mir geht es gerade so: (Geste)“. Alle anderen springen in die Mitte und machen die Geste nach: „X geht es gerade so: (Geste)“. Alle sind im Kreis herum einmal dran.

Rede-Stühle

In einem Stuhlkreis wird eine bestimmte Anzahl von Stühlen farblich gekennzeichnet. Die Farben repräsentieren bestimmte Fragen oder Statements (z. B. „Das hat mir am Workshop/Projekttag gefallen“ – „Das hat mir nicht so gut gefallen/hätte ich mir anders gewünscht“ – „So war es mit der Gruppe“). Die jeweils dort Sitzenden geben ein Statement zu der jeweiligen Frage ab, dann rutscht die Gruppe reihum einen Stuhl weiter, bis jede/r einmal auf jedem Stuhl gesessen hat. Auch hier gilt: Äußerungen sind erwünscht, aber bleiben freiwillig.

FishBowl-Diskussion

In der Mitte eines äußeren Stuhlkreises, in dem die Teilnehmer*innen sitzen, werden ca. fünf Stühle in einem kleinen Innenkreis aufgestellt. Für die Diskussion eines kontroversen Themas/eines Problems, an der sich alle beteiligen sollen, gelten folgende Re-

geln: Wer etwas sagen möchte, muss vorher auf einem der inneren Stühle Platz nehmen und kann dort auch sitzen bleiben, solange er/sie möchte – es sei denn, jemand aus dem Außenkreis bittet sie z. B. durch Handauflegen, den Platz frei zu machen. Nur diejenigen, die gerade auf dem Stuhl im Innenkreis sitzen, dürfen sich aktiv an der Diskussion beteiligen. Sie müssen dabei aber darauf achten, dass alle dort zu Wort kommen, sich aufeinander beziehen und ausreden können. Die im Außenkreis Sitzenden müssen still zuhören, können aber die Diskussionssituation beobachten. Die Methode kann auch für Feedback zu bestimmten Fragen oder zum gesamten Seminar verwendet werden.

Zielscheibe

Die Zielscheibe ist eine sehr schnelle und nonverbale Auswertungsmethode. Auf einem Flipchartbogen wird eine Zielscheibe gezeichnet. Wird diese in „Tortenstücke“ geteilt, kann jedem „Stück“ eine Frage zugeordnet werden. Die Jugendlichen werden aufgefordert sich zu den einzelnen Fragen oder Programmpunkten zu äußern, indem sie einen Punkt auf die Zielscheibe setzen (mit Klebepunkten oder malen). Nah an der Mitte heißt: „Volle Zustimmung“, „War super“ usw., nah am Rand bedeutet das Gegenteil.

Feedback-Regeln und weitere Feedback-Methoden siehe ► Aktivität 14.

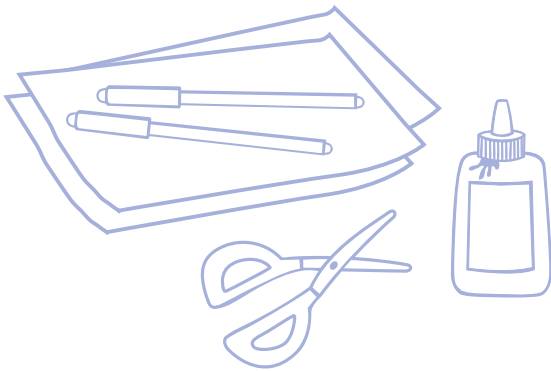
Methoden zum Teambuilding

Zeit ⌚ Je nach Methode
15 bis 30 min

Ziel Das Gruppengefühl und
die Zusammengehörigkeit
werden gestärkt.

Methode Kooperationsspiele

Material ⊕ Je nach Methode Teppichfliesen, Tafel und Stifte oder Kreide, Decke, Papier, Stoff, Klebstoff, Klebeband, Scheren



AKTIVITÄT EXTRA

METHODEN ZUM TEAMBUILDUNG

Es gibt zahlreiche Methoden, um das Gruppengefühl und die Zusammengehörigkeit in einer Gruppe zu stärken. Eine Auswahl:

Krokoteich

Die Jugendlichen haben eine bestimmte Anzahl von Teppichfliesen o. ä. (symbolisieren Felsen) zur Verfügung. Mit diesen müssen sie eine vorher festgelegte Strecke über einen „Teich voller Krokodile“ zurücklegen – sie dürfen den Boden nicht berühren, nur auf den Teppichfliesen sind sie sicher. Sie verteilen die Fliesen selbst nach und nach. Jede Fliese muss immer von mindestens einer Person besetzt sein, ansonsten wird sie sofort von der Spielleitung entfernt und das Ziel wird schwerer erreichbar. Es sollten weniger Fliesen als Teilnehmende sein – je weniger Fliesen, desto schwieriger! Vorteil: Die Kleingruppe muss interagieren, sich eine Strategie überlegen und auf jede*n Rücksicht nehmen.

Montagsmaler

Die Jugendlichen spielen in Kleingruppen gegeneinander. Je eine Person muss an einer Tafel o. ä. einen Begriff malen, den die anderen der Gruppe erraten sollen. Vorteil: Spaß. Die Spielleitung kann Begriffe wählen, die zur Thematik des Projekts hinführen.

Deckenspiel

Die Gruppe steht auf einer Decke. Die Decke kann ggf. so zusammengeslagen werden, dass die Gruppe darauf gerade so noch

Platz findet (höherer Schwierigkeitsgrad). Die Gruppe muss nun die Decke wenden, ohne die Decke dabei zu verlassen und den Fußboden zu berühren. Sinn: Gegenseitig helfen und halten, abstimmen und koordinieren.

Der Turmbau zu Babel

Material pro Gruppe: 10 Blatt Papier oder Karteikarten, 1 Stift, 1 Stück Stoff (für Fahne), 1 Tube Klebstoff oder Klebeband, 1 Lineal, 1 Schere

Die Gruppe wird in vier Teams aufgeteilt. Jedes Team erhält den Auftrag, binnen einer bestimmten Zeit mit den vorgegebenen Hilfsmitteln den höchsten freistehenden Turm zu bauen und mit einer Fahne mit einem Logo zu versehen.

Variante: Die Gruppen können zusätzlich unterschiedlich ausgestattet sein. Team A: erhält alle Materialien; Team B: erhält keine Schere und kein Lineal; Team C: erhält keinen Klebstoff und ein Klebeband; Team D: erhält nur Papier und Stifte.

Variante: Es werden verschiedene Kommunikationsregeln für die Gruppen vorgegeben. Team A: darf nicht mit Personen aus anderen Teams reden; Team B: darf mit allen reden; Team C: darf nicht mit Team A reden; Team D: darf während des Turmbaus überhaupt nicht sprechen.



Dieses Workshopkonzept und alle Arbeitsmaterialien stehen als Druck- /Kopiervorlage unter www.bpb.de/verstaerkerkonzepte/respekt zum Download zur Verfügung.



LITERATURHINWEISE

Bödeker, Sebastian (2012): Soziale Ungleichheit und politische Partizipation in Deutschland. Grenzen politischer Gleichheit in der Bürgergesellschaft. OBS-Arbeitspapier 1., Frankfurt a. M.

Calmbach, Marc/Flaig, Bodo/Edwards, James/Möller-Slawinski, Heide/Borchard, Inga/Schleer, Christoph (2020): Wie ticken Jugendliche? 2020. Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland, Schriftenreihe der bpb, Bonn.

Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.) (2011): Studie „Sprichst du Politik? Ergebnisse des Forschungsprojekts und Handlungsempfehlungen“, Berlin.

Hufer, Klaus-Peter; Richter, Dagmar (Hrsg.) (2013): Politische Bildung als Profession – Verständnisse und Forschungen. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn.

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.) (2020): JIM-Studie 2020 – Jugend, Information, (Multi-)Media. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger, Stuttgart. www.mpfs.de/studien/jim-studie/2020

Kohl, Wiebke/Seibring, Anne (Hrsg.) (2012): „Unsichtbares“ Politikprogramm?: Themenwelten und politisches Interesse von „bildungsfernen“ Jugendlichen, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn.

Netzwerk Verstärker (2014): Wie politische Bildungsarbeit mit bildungsbenachteiligten Jugendlichen gelingen kann. Eine Zwischenbilanz, Bonn, zum Download unter www.bpb.de/204271

Begegnen-Reihe der Bundeszentrale für politische Bildung: „Was sage ich, wenn ...“ mit Videos, Wandzeitungen und Flyern zu Formen von Diskriminierung und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, zum Beispiel:

„Rassismus begegnen“. Bestellung und Download unter www.bpb.de/206948

„Sexismus begegnen“. Bestellung und Download unter www.bpb.de/219540

„Islamfeindlichkeit begegnen“. Bestellung und Download unter www.bpb.de/234021

„Antisemitismus begegnen“. Bestellung und Download unter www.bpb.de/192550



WEITERE WORKSHOPS

Im Rahmen der Arbeit des Netzwerks Verstärker entstanden weitere Workshopkonzepte. Diese sind bestellbar und stehen zum Download bereit unter: www.bpb.de/verstaerkerkonzepte

Eure Message – Großes Kino

Die Jugendlichen erarbeiten in der Gruppe ein politisches Anliegen für ihr Lebensumfeld. Sie setzen es künstlerisch in Form eines Filmes um, den sie präsentieren und über digitale Medien teilen können.

Unsere Orte – Unsere Freiheit

Die Teilnehmer*innen mit und ohne Fluchterfahrung setzen sich in ihrem Lebensumfeld mit den Themen Freiheit und Grundrechte auseinander. Sie erarbeiten, wo sie sich frei fühlen und ob bzw. wo sie in ihrer Freiheit eingeschränkt werden. Sie formulieren eine Botschaft, die in einem Foto oder Video zum Ausdruck gebracht wird und ein Magazincover oder Plakat mit ihren Forderungen.

riCHtig wiCHtig!

Die Jugendlichen setzen sich mit Eigen- und Fremdzuschreibungen sowie deren Wirkungen auseinander. Sie überlegen, welchen Gruppen sie sich (nicht) zugehörig fühlen, wie sie gesehen und wofür sie anerkannt werden wollen. Daraus entwickeln sie persönliche Wünsche und politische Forderungen.

IMPRESSUM

Herausgeberin:

Bundeszentrale für Politische Bildung/bpb
Entstanden im Rahmen von VERSTÄRKER –
Netzwerk aktivierende Bildungsarbeit.

Verantwortlich:

Ruth Grune, Martin-Benedikt Beecken, Lea Goseberg, bpb

Konzept und Mitarbeit:

Anja Schütze, Christiane Freyer, Thomas Kupser,
Mareike Schemmerling, Marija Ijahova, Nina Borst,
Silke Baer, Paul Schmidt, Stephan-Jakob Kees, Kirsten Genenger

Lektorat:

Katharina Reinhold

Fotos, wenn nicht anders angegeben:

Bildkraftwerk/Zöhre Kurc

Gestaltung:

KonzeptQuartier® GmbH, 90762 Fürth

Druck:

Nova Druck Goppert GmbH, 90411 Nürnberg

Überarbeitete Neuauflage, Bonn 2021